

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag.

Bezugspreis mit Vorverlebung:

Halbjährig K 8.—
Vierteljährig 4.—
Bretteljährig 2.—

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadl Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgeschickt.

Ankündigungen (Anserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierwöchige Periode ober deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annahmestellen. —
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preis für Anzeigen:

Halbjährig K 7.20
Vierteljährig 3.60
Bretteljährig 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 44.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 4. November 1911.

26. Jahrg.

Die Parlamentskrise.

Die Rede, welche Ministerpräsident Freiherr von Gautsch am 27. Oktober zum Budget hielt, ist vielleicht eine der merkwürdigsten Kundgebungen einer österreichischen Regierung. Sie betonte gleich eingangs den Ernst und die Schwierigkeit der parlamentarischen Lage und klang unter Beziehung auf die Wiener Feuerungskrawalle vom 17. September in die Losung aus: „Zusammenschluß aller derjenigen, welche noch Ordnung im Staate wollen“.

So sprach derselbe Freiherr v. Gautsch, der auf die Septemberkrawalle schon einige Tage vorher hingewiesen hatte, aber die ihm als Leiter des Staates zur Verfügung stehende Macht trotz seiner Voraussicht nicht rechtzeitig und nicht in genügendem Maße aufbot, um die vorausgesehenen Unruhen zu verhindern.

Die Vorgeschichte dieser Krawalle und insbesondere die Frage, wem zu Nutzen und Gefallen sie veranstaltet wurden, ist noch nicht geklärt; aber die Rede des Freiherrn von Gautsch könnte zu der Annahme verleiten, der Regierung nahestehende Personen oder Parteien hätten bei der Veranstaltung die Hand im Spiele gehabt.

Und was wollte der Mahnruf des Ministerpräsidenten? Etwa ankündigen, daß eine starke Hand in unsere verworrenen Verhältnisse endlich Ordnung bringen wolle?

O nein! Es wurde einfach zum Sammeln gelassen für eine große und gefügige Regierungsmehrheit im Parlamente, die bereit wäre, neue Schiffe und Steuern, die bedeutende Erhöhung des Rekrutenkontingentes um nahezu 70.000 Mann und damit zusammenhängendes das Mehrerfordernis von einigen hundert Millionen für das Heer zu bewilligen.

Das Eingehen auf diesen Sammelruf wäre aber für die deutschen Parteien unbedingter Selbstmord. Denn in derselben Rede, die mit der Aufforderung zum Zusammenschluß endete, leitete der Ministerpräsident eine Politik ein, welche es auch den bestlistigsten Handlangern der Regierung unter den deutschen Parteien unmöglich machen muß, ferner der Regierung Gefolgschaft zu leisten.

Freiherr v. Gautsch sagte von der Regierung: „Sie hat, weil sie ein streng österreichisches Programm verfolgt, sich auch an eine andere Partei gewendet, nämlich an die Vertreter der tschechischen Nation in diesem hohen Hause. Es wäre kein österreichisches Programm, meine Herren, wenn man die Vertreter einer so großen, wirtschaftlich so kräftigen und hochentwickelten Nation von der

Teilnahme an diesen Aufgaben ausschließen wollte. (Lebhafte Beifall.) Es wäre, meine Herren, direkt im Gegensatz zu jenen Grundsätzen, die ich — ich darf es wohl sagen — seit einem Vierteljahrhundert in den öffentlichen Geschäften als Minister oder in ähnlichen Stellungen tätig, jederzeit fest- und hochgehalten habe. Leider muß ich sagen, daß die Verhandlungen, welche die Regierung geführt hat, zunächst mit einem ganzen Kreise von verschiedenen Gerüchten und Mitteilungen umkleidet waren, welche vielleicht auch heute nicht die volle Wahrheit erkennen lassen.

Ich möchte, meine Herren, hier ganz ausdrücklich konstatieren, daß es die Regierung war, welche an die Herren, die die tschechische Nation in diesem Hause vertreten, herangetreten ist. Ich muß es, um der Wahrheit die Ehre zu geben, ausdrücklich erklären, daß diese Herren sich nicht an die Regierung herangedrängt haben. Die Regierung ist dazu da, den Mittler zu machen und zwar den loyalen Mittler zwischen den großen Gruppen des Hauses, die sie eben für die Erreichung der von mir früher bezeichneten Ziele zu gewinnen beabsichtigt. Leider, meine Herren, werden Sie sich aus den heutigen Morgenblättern überzeugt haben, daß diese Bemühungen der Regierung zu keinem Ziele geführt haben. Aber auch diese Ihnen bekannte Tatsache, meine Herren, kann an der festen Ueberzeugung nichts ändern, daß in diesem hohen Hause eine geordnete parlamentarische Arbeit insoweit unmöglich ist, ehe es nicht gelingt, die Vertreter der tschechischen Nation zur Mitarbeit heranzuziehen. Das, meine Herren, ist eine Wahrheit, die nicht niedriger einzutreten verdient, als die aber ausgesprochen werden muß und die ein Österreicher immer wieder aussprechen wird.“

Die Spitze dieser Ausführungen richtet sich augenscheinlich gegen die deutsche Regierungs-Partei, den „Deutschen Nationalverband“, obwohl oder vielmehr gerade weil sie mit keinem Worte erwähnt ist.

Die Regierung braucht eine Mehrheit, welche bereit und imstande ist, die von der Regierung vorgezeichneten Aufgaben zu lösen; hierzu genügt ihr die bisherige Mehrheit nicht, diese muß durch die Tschechen ergänzt werden, auch wenn deshalb die Deutschen ausscheiden sollten.

Das ist der Lohn und Dank für eine jahrelange bedingungslose Unterwerfung unter die Politik der Regierung.

Der Ministerpräsident sprach ganz klar aus, ohne die Tschechen könne nicht regiert werden, obwohl sie die

Tätigkeit des Parlamentes seit Jahren — mitunter mit Hilfe der Sozialdemokratie — verhinderten und obwohl — oder sollen wir wieder sagen: weil — ihre arbeits-hindernde Haltung stets nur durch Begünstigung ermutigt und belohnt, nicht etwa durch strafferes Anziehen der Zügel eingedämmt wurde.

Anfänglich dieser Erklärungen dürfte auch der willigste Regierungsmann unter den Deutschen erkannt haben, daß die Teilnahme an der Regierung von den deutschen Parteien immer nur durch nationale Opfer, durch Preisgabe deutscher Interessen, durch Verzicht auf die entschiedene Abwehr deutschfeindlicher Regierungsakte erkauft und erhalten werden kann. Und langsam muß es auch dem Stumpfsinn aufdämmern, daß die einzige Stellung, die den Deutschen gegenüber der Regierung ziemt, die Opposition ist.

Freilich muß dann auch das abgebrauchte Märchen fallen, es werde in Oesterreich nicht gegen die Deutschen regiert, oder auch nur, die Regierung verhalte sich allen Nationen gegenüber „objektiv“.

Freiherr v. Gautsch hielt es aber auch für nötig, an sein politisches Programm eine Art Verwaltungsprogramm anzuschließen und gegen die Staatsangestellten, deren Erster er doch ist, aufzutreten.

Er sagte: „Erlauben Sie, daß ich Ihnen sage, die Erscheinungen, die im Zusammenhange mit der Beamtenfrage zutage getreten sind, sind wohl das Allerbedauerlichste, was seit einer langen Reihe von Jahren überhaupt im öffentlichen Leben vorgekommen ist.“

Wenn der Staat Staat bleiben soll, wenn die Regierung nicht verzichten will, eine Regierung zu sein, dann kann sie Ähnliches, wie es bisher vorgekommen ist, nicht weiter dulden, und sie wird es nicht dulden. Denn ich bitte, meine Herren, es gibt noch große und breite Klassen von Staatsbürgern neben den Beamten, die alle paar Jahre an die Regierung herantreten, nicht mit Bitten, nein, einfach mit Drohungen, die sich unter Umständen steigern, in den einzelnen Versammlungen, namentlich wenn sie von Eisenbahnen abgehalten werden, bis zu einer Höhe, die, meine Herren, nicht mehr innerhalb des Maßes dessen ist, was selbst mit der größten Langmut und der größten Geduld noch toleriert werden kann. Wenn man davon gesprochen hat, man werde, wenn bis zu einem gewissen Termine nicht gewisse Wünsche erfüllt werden, sogar „englisch“ arbeiten, dann, meine Herren, weiß man ganz genau, was damit gemeint ist. Und das, meine Herren, ist ein Verbrechen.

Das bedrohte Deutschtum im Waldviertel.

Wer eine Karte von Niederösterreich zur Hand nimmt, um sich über die Sprachengrenze gegen Böhmen hin zu orientieren, der muß sein Augenmerk besonders auf die Ortschaften richten, welche zu beiden Seiten der Leinsitz gelegen sind, und deren Bewohner sich im Verkehr fast ausschließlich des tschechischen Idioms als Umgangssprache bedienen. Es sind dies die Siedlungen Rottenschachen, Abbrand, Günschachen, Witschkoberg, Beinhöfen, Tannenbruck und Schwarzbach. Pfarren bestehen zwei: Rottenschachen (zwei Geistliche) und Beinhöfen (ein Geistlicher). Da sich tschechisch sprechende, deutsch geborene und erzogene Geistliche nicht finden, so werden diese Posten natürlich mit deutschsprechenden Söhnen der tschechischen Nation besetzt. Daß diese Leute deutschen Bestrebungen in dieser Gegend nicht freundlich gegenüberstehen können, ist klar; erteilen sie ja auch in der Schule den Religionsunterricht tschechisch. Im niederösterreichischen Landtage wurde seinerzeit durch den Abgeordneten Hofner verlangt, daß diesbezügliche Erhebungen stattfinden mögen, natürlich ergebnislos. Der Gottesdienst ist auch heute noch fast ausschließlich tschechisch, nur einmal im Monat soll eine deutsche Predigt gehalten werden. Auch in den Pfarrenhöfen wird nur die tschechische Sprache angewendet.

In jedem der genannten Orte besteht seit längerer oder kürzerer Zeit auch eine Schule mit deutscher Unterrichtssprache; Rottenschachen hat 6 Klassen, Abbrand 2, Schwarzbach 3, Beinhöfen 3, Witschkoberg 2, Tannenbruck 1; Günschachen hatte vor kurzem auch noch 2 Klassen. Die Schulen leisten viel. Man bedenke nur, daß die

Kinder eintreten, ohne ein Wort der Unterrichtssprache ihr eigen zu nennen. Beim Austritte aus der Schule beherrschen sie mit geringen Ausnahmen die deutsche Sprache in Wort und Schrift und sind im Besitze desselben Wissens, wie jeder andere deutsche Volksschüler in Niederösterreich. Ein oder zwei Jahre Lehrzeit oder Dienst unter Deutschen genügen, die Kinder auch in die niederösterreichische Mundart einzuführen, und man trifft wiederholt jüngere Leute, die so vorzüglich den Dialekt sprechen, daß niemand geborene Slaven in ihnen vermuten würde.

Bei der Anstellung der Lehrer im Sprachgrenzgebiete ist es natürlich erwünscht, wenn der Bewerber sich mit der Kenntnis der tschechischen Sprache ausweisen kann. Besonders der Leiter der Schule, der naturgemäß mit der Bevölkerung mehr in Berührung kommt, und die Lehrer in den Elementarklassen sollten, aber müssen nicht das Tschechische beherrschen. Leider hat auch dies dazu geführt, daß ein Bruchteil der Lehrerschaft dieser Orte deutschsprechende Tschechen waren und noch sind. Sie erfüllten und erfüllen schlecht und recht ihre Pflicht, aber von einer Arbeit im deutschen Sinne läßt sich wohl nicht gut sprechen.

So liegen die Verhältnisse heute. Wer ins Deutsche Sprachgebiet kommt und sich dort dauernd niederläßt, wird deutsch. Diejenigen aber, die am Orte bleiben, vergessen nach und nach das in der Schule gelernte Deutsch und bleiben Tschechen. Ihre Kinder kommen wieder ohne Kenntnis deutscher Worte zur Schule. Und doch wäre die Eindeutschung dieser Gegend leicht, wenn planmäßig vorgegangen würde. Die Bevölkerung ist deutschfreundlich, die Leute fühlen sich als Niederösterreicher und gaben dem auch bei der letzten Volkszählung Ausdruck, indem sie sich zur deutschen Umgangssprache bekamen. Die Tschechen kennen den Sinn dieser ihrer niederösterreichischen Sprachgenossen sehr wohl und sind selbstverständlich bemüht, ihn

zu ändern. Vor einiger Zeit war in einigen Blättern zu lesen, daß die Bewohner der genannten Ortschaften mit tschechischen Büchern und Zeitschriften reichlich versehen werden. Auch sucht man tschechischerseits begabte Kinder dieses Gebietes zum tschechischen Studium zu verleiten, womöglich kostenlos. Auch tschechische Schulen hat man schon angetragen, wie z. B. in Beinhöfen.

Wenn die Tschechen in südböhmischen Schmierblättern und zeitweise in Tageszeitungen von der „Wiedererweckung entschlafenen Volkstums“ sprechen, von der „Wiedereroberung verlorener Gebiete unter „deutscher Zwangsherrschaft“ träumen, so sind das läugerische Phrasen. Man gehe die Namen der Bewohner dieser Orte durch und man wird staunen, wenn man findet, daß in manchem der Orte zwei Drittel der Namen deutschen Ursprungs sind (Reinrath, Zimmel, Bayerling, Schwab, Oesterreicher, Aerenberger, Tschner, Zwettler, Hauner, Weber, Apfelthaler, Schulz usw.). Verloren gegangenes deutsches Volkstum ist es also, um das es sich hier handelt, nur nicht umgekehrt. Das deutsche Land Niederösterreich kümmert sich aber um diese Verhältnisse blutwenig. Der einzige Fißlthaler als Vertreter des Bezirkes hat zwar einiges getan, aber sonst scheint man sich maßgebenderseits wenig der Wichtigkeit dieser Einbruchspforte tschechischer Eroberer bewußt zu sein. Der Deutsche Michel wird wieder einmal den Stall zusperren, wenn die Kuh gestohlen ist. Gehmann hat als Schulreferent direkt Verderbliches geleistet. Hat er doch die zweiklassige Schule Günschachen zu einer einklassigen herabgedrückt. Spielen denn die Kosten einer Schulkasse im Landeshaushalte vielleicht eine Rolle? Hier im kleinen kann man sehen, wie es mit dem Deutschtum Gehmanns im großen bestellt sein mag. Die Schulverhältnisse in dem äußerst bedrohten Orte

Wie kommt unser ganzer Kaufmannsstand, wie kommt, frage ich, unser ganzer Handel und unsere ganze Industrie dazu, fortwährend vor solchen Terminen und solchen Gefahren zu stehen?

Ist das nicht eine skandalöse Hege? Kann es der Ministerpräsident verantworten, den Handelsstand, die Industrie, ja alle Stände gegen die Beamten des Staates in einer Weise aufzuheizen, die wohl für einen gewissenlosen Schreier, nimmermehr aber für den ersten Beamten des Reiches paßt?

Hat die Regierung, hat der Staat den Beamten wirkliche Fürsorge angedeihen lassen, hat er sie nicht vielmehr durch Mangel an Fürsorge geradezu zu verzweifeltten Agitationen gezwungen?

Kürzlich hat die Regierung im Steuerungs-ausschusse die Kartellwucherer in Schutz genommen, jetzt schlägt sie über die Angestellten los, die bei ihren festen Bezügen die Steuer am meisten empfinden!

Soll die „Ordnung“ der Regierung wirklich nur die Ausbeuter schützen, die Ausgebeuteten aber vollständig zu Boden werfen?!

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

J. a. 3922.

Warnung.

In der Nacht vom 1. auf den 2. November wurden die Sicherheitslaternen beim Wasserleitungsbau auf der Ybbisferstraße ausgelöscht und beschädigt sowie die Abfriedungsstangen teilweise auf die Straße geworfen.

Durch ein solches Vorgehen wird nebst dem Schaden, welcher der Stadtgemeinde zugefügt wird, auch die Sicherheit des Verkehrs in der Nacht erheblich vermindert.

Im Betretungsfalle wird gegen die Schuldigen die Strafanzeige an das k. k. Bezirksgericht erstattet.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 3. November 1911.

Der Bürgermeister:

Dr. J. K. Steindl m. p.

Politische Rundschau.

Demission des Ministeriums. Die Demission des Gesamtministeriums Gausch ist von Seiner Majestät angenommen und der bisherige Unterrichtsminister Graf Stiirgkh mit der Bildung des neuen Ministeriums betraut worden. Das neue Ministerium dürfte aus folgenden Männern bestehen: Präsidium Karl Graf Stiirgkh. Inneres: Karl Freiherr Heinold v. Udyanski, der bisherige Statthalter von Mähren. Finanzen: der bisherige Finanzminister Dr. Robert Meyer. Unterricht: Sektionschef im Unterrichtsministerium Dr. Max Hussarek Ritter von Heinlein. Justiz: der bisherige Unterrichtsminister Doktor Viktor Ritter von Hochenburger. Eisenbahnen: Sektionschef im Eisenbahnministerium Jbenko Freiherr v. Forster. Handel: Sektionschef im Ministerium des Aeußern Doktor Mauriz Ritter von Roeszler. Oeffentliche Arbeiten: Sektionschef im Eisenbahnministerium Ottokar Trnka. Minister für Galizien: der bisherige Minister Wenzel Ritter von Zaleski, der bis zur definitiven Besetzung des Ackerbauressorts auch die Aegenden dieses Ministeriums leiten soll. Landesverteidigung: General der Infanterie Friedrich von Georgi.

Beinhöfen sind direkt ein Skandal, ja, zum Beginn des heurigen Schuljahres wurde die Schließung der dritten Klasse, welche in einem „Notlehzimmer“ untergebracht war, im amtsärztlichen Auftrag verfügt, da das Lehrzimmer als gänzlich sanitätswidrig befunden wurde. Statt daß nun das Land Niederösterreich solchen unwürdigen Verhältnissen ein Ende macht, überlassen die Herren im Landesauschuß den Bau einer neuen Schule dem Deutschen Schulverein. Schämt sich das Land nicht, daß die „Südmark“ und der Deutsche Schulverein Dinge verrichten müssen, die in den Pflichtenkreis einer rein deutschen Landesverwaltung gehören? Gefaselt wird wohl viel von der Wahrung des deutschen Charakters des Heimatlandes, Taten sind aber nicht zu sehen.

Was nützt, ist eine Inangriffnahme und zielbewußte Organisation der Eindeutschung dieses Gebietes. Man treffe eine sorgfältige Auslese unter der Lehrerschaft. Die Fischer geben an Grenzposten, wo sie nur können, die tüchtigsten und besten Kräfte, bieten ihnen aber auch etwas dafür. Landeskinderergärten, Kauf von Gütern und Abgabe derselben an arme oder arbeitsame und strebsame junge Ehepaare, Förderung der Gewerbetreibenden in diesen Orten, deutsche Einheiraten müßten in längstens 50 Jahren die Gegend zum gesicherten deutschen Sprachbesitz machen. Es handelt sich bloß um Kopf und Hand, die diese Arbeit leisten, Vorschläge erstatten und deren Durchführung überwachen. Vor allem aber ist notwendig, daß der niederösterreichische Landesauschuß seiner nationalen Pflicht endlich bewußt werde und im festen Zusammenwirken mit den deutschen Schutzvereinen dem bedrohten Deutschum im Waldviertel zu Hilfe eile.

Stichwahl im ersten Linzer Reichsratswahlkreis. Dienstag, den 24. Oktober wurde im ersten Linzer Wahlkreis die Reichsratsersatzwahl für das Mandat des verstorbenen Abgeordneten und Präsidenten der o.-ö. Handels- und Gewerbekammer Karl Reininger vorgenommen. Da dieselbe, wie wir bereits mitteilten, kein positives Ergebnis hatte, wurde am Samstag, den 28. Oktober die Stichwahl zwischen dem deutschfreihheitlichen Kandidaten Vizebürgermeister Beyer und dem Sozialdemokraten Gruber durchgeführt. Bei derselben erhielt Beyer 1650 Stimmen, Gruber 1262 Stimmen. Es tritt somit Vizebürgermeister Beyer in den Reichsrat ein. Bei der Hauptwahl am 24. Oktober hatte Beyer 1405, Gruber 848 und der Klerikale Herbsthofer 693 Stimmen erhalten. Wie schon einmal im Jahre 1907 haben somit auch diesmal in Linz die Klerikalen ihre Stimmen zur Unterstützung des sozialdemokratischen Kandidaten verwendet; denn von den rund 700 Stimmen, welche Herbsthofer in der Hauptwahl erhalten hatte, fielen den Sozialdemokraten bei der Stichwahl rund 400, den Deutschfreihheitlichen rund 200 Stimmen zu. 130 Stimmzettel waren leer.

Italien und Tripolis. Die Italiener scheinen sich bei ihrem Ueberfall auf Tripolis arg verrechnet zu haben. Anstatt, wie sie meinten, im ersten Ansturm alles über den Haufen zu rennen und in zwei Monaten im Besitze der ganzen Provinz zu sein, sehen sie sich genötigt, nicht nur mit der schwachen aber tapferen türkischen Garnison, sondern auch mit den von allen Teilen diesen zur Hilfe eilenden Arabern einen langwierigen regelrechten Krieg zu führen, dessen Ende noch nicht abzusehen ist. Es haben denn auch die Italiener, nachdem sie einige Küstenstädte ganz unnötigerweise bombardiert und eingenommen haben, bei ihrem Vordringen schon einige ganz empfindliche Schlappen erlitten und die Türken und Araber sind von allen Seiten im Anzuge gegen die wenigen Stützpunkte der Italiener, die sich schon auf die Verteidigung angewiesen sehen. Auch bekommen sie schon Angst, daß das zur Kriegsführung bestimmte Kapital von 400 Millionen Lire nicht ausreichen wird und eine größere Anleihe wird aufgenommen werden müssen.

Die Revolution in China. Nachdem die Aufständischen anfänglich bedeutende Erfolge errungen hatten, scheint sich das Glück gewendet zu haben und den Regierungstruppen hold zu sein. Wenigstens läßt sich dies aus den vielfach widersprechenden Meldungen entnehmen. Doch hat jedenfalls der Aufstand einen seiner Hauptzwecke erreicht, da sich die chinesische Regierung entschlossen hat, dem Reiche eine Verfassung zu geben.

Städte tag. Am 20. Oktober und den folgenden Tagen traten in Wien die Vertreter der österreichischen autonomen Städte zusammen, um über die Lebensmittelerhöhung und die Wohnungsnot, die Sanierung der Gemeinde-Finanzen, das Seuchengesetz, Denkmalschutz und eine weitere Reihe mehr oder minder wichtiger Fragen zu beraten. Waidhofen a. d. Ybbs war durch Herrn Bürgermeister Dr. Steindl und Herrn Stadtrat Baron Henneberg vertreten.

Sozialdemokratischer Parteitag. In Innsbruck tagte diese Woche die Reichspartei-Versammlung der Sozialdemokraten. Den Hauptgegenstand bildete eigentlich die Spaltung in der österreichischen Sozialdemokratie, da den so eigentlich internationalen deutschen Genossen die national-autonomistischen Sozialdemokraten der übrigen Nationen gegenüberstehen. Wenn es auch noch eine Zeitlang gelingt, den Riß zu überkleistern, so wird doch unserer Ueberzeugung nach in Bälde auch die sozialdemokratische Partei sich nationalisieren, d. i. in eine Anzahl von Nationalverbänden auflösen. Hoffentlich ist dann auch die Führerrolle des Judentumes ausgespielt.

Ein interessantes Urteil des Prälaten Dr. Scheider über Dr. Geymann. Im V. Bande seiner „Erlebnisse und Erinnerungen“ schreibt Doktor Scheider: „Ich schildere Geymann wie ich ihn gefunden habe, färbe weder weiß noch grau, wenn schwarze oder rote Flecken an der Erzellenz zu finden sind Geymann hat sich den Beinamen Generalstabschef der christlichsozialen Armee erworben. Jetzt ist er oberster Vorstand (gewesen. Anmerkung der Schriftleitung). Er war stets unermüdet in der Agitation. Kein Parteimann, war er sogar ferne von jeder Rücksicht auf Recht und Billigkeit, wenn es sich um eine Parteisache handelte. Er ist eine Arbeitskraft ersten Ranges, von schneller Auffassungsgabe wie kaum ein anderer. So erreichte er ziemlich schnell ein Ziel, das andere überhaupt nicht für erreichbar gehalten hätten. Wo viel Licht ist, sagt man, sei auch viel Schatten. Zu diesen rechne ich die diplomatische Anlage, die Wahrheits-, bezw. Offenheitsfeindlichkeit. Es liegt in Geymanns Natur, daß er mit jedermann ins Gesicht freundlich ist, im schriftlichen Verkehre die Superlative der Verehrung und Hochschätzung häuft, während er die Adressaten am liebsten in die Luft sprengen möchte, vielleicht gegen jenen, den er hochgeehrter Freund angerebet hat, gerade eine kleine Verschwörung in Szene gesetzt hat ihn abzusagen, kalt zu stellen, vielleicht auch direkt hinausfliegen zu machen. Er weiß es, daß der Glaube an seine heiligsten Versicherungen schwacher Konstitution ist; er hat sich zur Beförderung der Lage Phrasen angewöhnt: Auf Ehre, ich sage ganz aufrichtig, San ma ehlich u. ä. Wir haben uns bei Sitzungen im Landesauschusse stets mit dem Ellbogen verständnisvoll gegenseitig gestoßen, wenn er auf Ehre oder ganz aufrichtig irgend eine Mit-

teilung machte. Sie war dann gewöhnlich nicht wahr, mindestens mit einem falschen Kolorite gefärbt“ Geymann setzte sich zum Ziele, Wandel zu schaffen. Er stellte rücksichtslos nur Leute an, die sich zu seiner Partei bekannten, bezw. als solche empfohlen worden waren. Er ging so weit, daß in viele Aemter und Stellen mehr Landfremde einzogen als Einheimische, denn Geymann traute dem liberalen Niederösterreich wenig. Die Leitungen der Mittelschulen kamen sehr schnell in die Hände von Geymannleuten und nachdem das Mittelschulgesetz mittelst einer schlaun Abmachung mit der Regierung geändert war, begann die Neubodenlegung auch in den Volksschulen Ich glaube, daß Niederösterreich es noch bitter büßen wird, weil eine Zeit hindurch Beamte und Diener ins politische Getriebe hineingezogen wurden. Jede Disziplin und jeder Eifer im Dienste hört auf, wenn man weiß, daß Wahlhilfe avancieren hilft Eines vermag ich an Geymann nicht als durch die Weltfittie und durch Politik verdorbenen Menschencharakter zu entschuldigen: Das ist der Mangel an der Honorikette des Gentleman Härter und abfälliger ist wohl noch nie über einen politischen Führer seitens eigener Parteigenossen an leitender Stelle geurteilt worden.

Die Volkszählungsergebnisse in Böhmen. Die Prager Statthalterei veröffentlichte dieser Tage die definitive Ziffer der Volkszählung für Böhmen. Demnach betrug am 31. Dezember 1910 die Einwohnerzahl von Böhmen 6,621,818 Personen. Hiervon waren 2,467,721 Deutsche und 4,211,001 Tschechen.

Wien, 24. Oktober. Die „Reichspost“ meldet aus Sofia: Der Sohn des Fürsten Alexander v. Battenberg, des Vorgängers des Königs Ferdinand von Bulgarien auf dem Throne, wird einer Verschwörung gegen den König beschuldigt, weil er sich angeblich in auffallende Verbindungen mit Offizieren und Beamten Bulgariens gesetzt habe. Eine besondere Bewachung des Königs sei angeordnet worden.

Vertliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelischer Gottesdienst.** Sonntag, den 5. November 1911 um 9 Uhr vormittags findet im Rathausaale der evangelische Gottesdienst verbunden mit Reformationsfestfeier statt.

* **Vortrag über Feuerbestattung.** Samstag, den 28. v. M. veranstaltete der Verein der Freunde der Feuerbestattung „Die Flamme“ in Wien im Hotel „zum gold. Löwen“ einen Vortragsabend, der sich eines sehr zahlreichen Besuches aus allen Kreisen der Bevölkerung erfreute. Nach Begrüßungsworten des Herrn F. Steinmaß sprach Herr Otto Brunbauer aus Linz, Schriftführer des Zweigvereines, über die Feuerbestattung. Er zählte eingangs die vier Bestattungsarten auf, nämlich Erd-, Luft-, Wasser- und Feuerbestattung. Heute ist die Erdbestattung fast ausschließlich vorherrschend, doch hat sich in den letzten Jahrzehnten die Feuerbestattung in der modernen Form eingebürgert, der die Zukunft gehört. Sie war bekanntlich im Altertum, wo es allerdings keine Krematorien gab, bei Griechen und Römern üblich, in Indien und Japan ist sie es heute noch. In Rom wurde sie durch das Christentum allmählich verdrängt, doch nicht aus religiösen Gründen. Es wurden nämlich im heidnischen Rom nur die Reichen und Vornehmeren verbrannt, die Armen beerdigt. Da nun das Christentum zuerst in den ärmeren Bevölkerungsschichten Eingang fand, wurde auch bei den ersten Christen die Erdbestattung vorzugsweise geübt. Doch nahm das Christentum keinerlei Anstoß an der Leichenverbrennung. Bei den Germanen war dieselbe allgemein üblich und erst Karl der Große verbot sie 785 durch die Edikte von Paderborn bei Todesstrafe. Die ersten Versuche, die Feuerbestattung wieder einzuführen, geschahen um die Zeit der französischen Revolution, sie mißlangen aber ebenso wie spätere und erst die italienischen Freimaurer griffen 1869 in Neapel die Idee erfolgreich auf, zur selben Zeit, als in Rom das vatikanische Konzil, das bekanntlich die päpstliche „Unsehlbarkeit“ brachte, zu tagen begann. Daher stammt auch der Widerstand der römischen Kirche gegen die Feuerbestattung, obwohl weder Kirchenrecht, kirchliche Gesetze, noch die Heilige Schrift ein Verbot der Feuerbestattung aussprechen. Der Widerstand, der sich besonders in der päpstlichen Verordnung vom Jahre 1886 äußerte, rührt bloß daher, weil die Bewegung von den Freimaurern ausging. Die Freimaurer sind aber hiebei längst in den Hintergrund getreten, die Idee hat sich selbständig weiter ausgebreitet und gewinnt durch die Beurteilung aus rein praktischen Beweggründen immer mehr Ausdehnung. Gegenüber den üblichen klerikalen Einwürfen führte der Redner folgendes an: Christus ist nicht erd-, sondern luftbestattet worden, da sein Leichnam einbalsamiert in ein gemauertes Grab gelegt wurde. Die (bei den Aegyptern allgemein gebräuchliche) Luftbestattung wird noch heute von den geistlichen und weltlichen Großen geübt, die die eifrigsten Gegner der Feuerbestattung und Verfechter der Erdbestattung sind. Es ist auch nicht begreiflich, warum sich die Kirche so heftig gegen die Verbrennung der Toten sträubt, wo sie doch im Mittelalter die Verbrennung der Lebenden (Keger) so eifrig betrieb. 1838 hat Papst Gregor XVI. der Christenheit die Benützung der Eisenbahnen verboten und heute fahren Kardinäle und Bischöfe damit. So werden sich die Zeiten auch bezüglich der Feuerbestattung ändern. Die

Kirche ist auf ihrem abweisenden Standpunkte auch nicht ausnahmslos verharret: Die Leiche des klerikalen Grafen Sylva-Tarouca wurde von einem Mitgliede des Wiener Konventes der Barmherzigen Brüder nach Gotha geleitet, dort vor der Einäscherung eingeseigt und die Asche wurde in der Stiftskirche beigelegt. Allerdings hatte der fromme Graf dem Orden eine Summe von 200.000 Kronen vermacht. Nun schilderte der Redner die allmähliche Verwesung der Leiche im Erdgrabe. Hieran wirken chemische Vorgänge an und für sich, Insekten und Pilze mit. Der Vorgang kann durch Bektrocknen (in südlichen Gegenden) und durch Fettwachsbildung gehemmt werden. Stellt man Erd- und Feuerbestattung gegenüber, so muß die Feuerbestattung als die weniger abschreckende Bestattungsart bezeichnet werden. Es folgte nun eine Reihe von Lichtbildern, die vornehmlich Einäscherungshallen, Urnenfriedhöfe und -hallen zeigten und zum Schluß den Durchschnitt eines Verbrennungssofens. Hierbei legte der Vortragende klar, daß die Leiche mit dem Feuer (der Flamme) gar nicht in Berührung kommt, sondern die Verbrennung durch reine, in Glühhitze befindliche Luft geschieht. Die Kosten belaufen sich bei uns trotz des notwendigen Transportes der Leiche ins Ausland auf rund 500 Kronen, d. i. so viel als eine zweiklassige Erdbestattung. Der Vortragende betonte die Vorteile der Feuerbestattung in ökonomischer Hinsicht bezüglich der Friedhofstrage, welche besonders den großen Städten viele Kosten auferlegt, und in hygienischer Hinsicht beim Auftreten von Seuchen. Auch auf die „ewige Ruhe“ in Anbetracht der 10-jährigen Friedhofstrage kam er zu sprechen. Gegenüber dem Einwande, daß die Rechtspflege ein Interesse an der längeren Erhaltung der Leichen habe, führte der Redner an, daß eben eine Verschärfung der Leichenbeschau einzutreten habe und eine Feuerbestattung nur dann erfolgen soll, wenn die Totenbeschau eine natürliche Ursache des Todes unzweifelhaft festgestellt hat. In den Jahren 1850 bis 1875 wurden auf den Friedhöfen Wiens 673.000 Leichen beerdigt. Es wurde während dieser Zeit bloß eine Enterdigung zu gerichtlichen Zwecken vorgenommen und auch diese hatte kein positives Ergebnis. Der Verein „Flamme“ arbeitet in Oesterreich nun schon 25 Jahre für die Einführung der Feuerbestattung. Seine Tätigkeit ist vor allem die Werbearbeit, da die Feuerbestattung in Oesterreich eine Nachfrage ist. Vor einiger Zeit hat der ehemalige Ministerpräsident Körber eine Abordnung des Vereines gefragt, wie viele Mitglieder der Verein habe. Auf die Antwort: „2500“ entgegnete der Minister: „Kommen Sie wieder, wenn Sie 10.000 Mitglieder haben.“ In Graz wurde um die Bewilligung zur Errichtung eines Krematoriums ersucht. Die Statthalterei ließ sich zur Entscheidung sechs Jahre Zeit (Heiterkeit), dann erfolgte die Abweisung. Die Sache ging weiter zum Verwaltungsgerichtshof, der eine Entscheidung fällte, in der er Oesterreich in den Augen des Auslandes lächerlich machte. Der Verwaltungsgerichtshof gab nämlich zu, daß kein Gesetz besteht, in dem ein Verbot der Feuerbestattung ausgesprochen wird, behauptete aber, „daß die Ignorierung der Leichenverbrennung eine prinzipielle ablehnende Haltung des Gesetzgebers dieser Bestattungsart gegenüber bedeute“. Der Gerichtshof berief sich des weiteren nicht bloß auf Gesetze vom Ende des 18. Jahrhunderts, er ist sogar auf Karl den Großen (Paderborn 785) zurückgegangen (Lebhaftes Heiterkeit). Es wird aber nicht gelingen, den Zeiger der Weltuhr zurückzudrehen und der Fortschritt läßt sich auch durch Entscheidungen des österreichischen Verwaltungsgerichtshofes nicht hindern. Der Vortragende forderte zu zahlreichem Beitritte zum Vereine auf und verwies auf die vom oberösterreichischen Zweigverein gegründete Feuerbestattungskasse, die den Hinterbliebenen jedes durch Feuer bestatteten Mitgliedes 500 Kronen auszahlt. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß die Zeit nicht mehr ferne sei, wo auch in Oesterreich die Feuerbestattung gestattet wird, damit der Spruch in Erfüllung gehe, den wir allen Verstorbenen mitgeben: „Friede ihrer Asche!“ — Nachdem sich der langanhaltende Beifall gelegt hatte, dankte Herr Steinmaßl im Namen aller Anwesenden dem Vortragenden.

* **Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs.** Wie wir schon in der letzten Nummer unseres Blattes berichtet, veranstaltet der Turnverein für seine Mitglieder wiederum einen Tanzkurs. Derselbe nimmt Mittwoch, den 8. November, abends 8 Uhr, seinen Anfang. Der Kurs wird in Inführs Saal abgehalten. Tanzschüler wollen sich beim Kursleiter, Herrn Hans Zittauer, melden. Wir verweisen neuerdings darauf, daß nur solche junge Männer daran teilnehmen können, die Mitglieder des Turnvereines sind; für Mädchen gilt diese Bedingung nicht.

* **Turngang.** Sonntag, den 5. November unternimmt der Turnverein einen Turngang auf den Sonntagsberg. Anschließend Abendschoppen bei Schnitzhuber. Abmarsch 1 Uhr nachmittags vom Kaffeehause.

* **Südmark-Volkschießen.** Am Montag, den 6. November, 6 Uhr abends, beginnt im großen Eckzimmer des Gasthofes Hierhammer das Südmark-Volkschießen. Es ergeht nochmals an alle Herren, welche ihre Teilnahme angezeigt haben, das Ersuchen, sich an den Schießabenden recht zahlreich zu beteiligen.

* **Südmarkversammlung in Eisenerz.** Auf Einladung der Ortsgruppenleitung fand Sonntag, den 29. Oktober im Gasthause „zur Post“ eine Versammlung der Handwerker und Gewerbetreibenden von Eisenerz statt; die Versammlung hatte einen guten Besuch. Direktor Scherbaum aus Waidhofen a. d. Ybbs hielt einen

Vortrag über die Entwicklung und die Lage des Handwerkes und über moderne Gewerbeförderung. Der Vortrag wurde mit größtem Interesse entgegengenommen, die daran anschließende Wechsellrede war äußerst anregend und zeigte von dem lebhaften Interesse, welches der Gewerbeförderung seitens der Eisenerzer Gewerbetreibenden entgegengebracht wird.

* **Todesfälle.** Am 29. v. M. verschied hier in dem hohen Alter von 82 Jahren Herr Josef Vogt, k. k. Militär-Bau-Werkmeister i. P. und Vater des an der hiesigen Realschule wirkenden Professors Robert Vogt. Zu dem am 31. v. M. stattgefundenen Begräbnisse hatten sich die Lehrpersonen der Realschule sowie zahlreiche Trauergäste aus allen Ständen eingefunden. — Am 1. d. M. ist hier Frau Johanna Werschlawski, Hausmitteigentümerin, im 70. Lebensjahre verschieden.

* **Von der Volksbücherei.** Von der Hauptleitung des n.-ö. Volksbildungsvereines sind, wie alljährlich, der hiesigen Volksbücherei 60 neue sehr schöne Bücher zugekommen, was von den Entlehnern aufs herzlichste begrüßt werden wird. Neben 15 Bänden der „Bücher des Deutschen Hauses“, welche Erzählungen, Novellen, Romane unserer besten Dichter enthalten, seien noch die „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“ sowie „Reklams Universum“ erwähnt, die so viel guten Lesestoff enthalten, daß die Büchereileitung nur den einen Wunsch hat, es mögen die Bewohner Waidhofens und Umgebung sich jeden Sonntag recht zahlreich im Büchereilokale (Bürgerhospital) einfinden und die Bücherei fleißig benützen. Wer sich nicht nur unterhalten, sondern auch belehren will, findet in der Bücherei auch zirka 600 Bände mit belehrendem Inhalte auf allen Wissensgebieten, wie dem in Büchereilokale erhältlichen gedruckten Kataloge zu entnehmen ist. Die Bücherei zählt gegenwärtig 3100 Bände.

* **Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.** Stand der Einlagen am 30. September 1911 18,651.566 Kronen 42 Heller. Im Monate Oktober 1911 wurden von 469 Parteien eingelegt 142.066 Kronen 28 Heller, zusammen 18,793.622 Kronen 70 Heller und behoben wurden von 428 Parteien 232.844 Kronen 67 Heller, so daß am 31. Oktober 1911 eine Gesamteinlage von 18,560.778 Kronen 3 Heller verbleibt. Stand des Reservefondes am 31. Oktober 1911 1,296.036 Kronen 2 Heller.

* **Schulbau im Böhlerwerk.** Ein großer Uebelstand wird demnächst beseitigt sein. Die Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs baut im Böhlerwerk, I. Rientrotte, eine neue Volksschule, in welcher auch ein Teil der Gemeinde Windhag eingeschult wird. Bisher bestanden in dem riesigen Gebiete der Gemeinde nur die zweiklassigen Schulen in Konradshausen und St. Georgen i. d. Klaus, die übrigen Kinder mußten die Schule in Zell a. d. Ybbs besuchen, die 2. Kraihofstrotte ist in Opponitz, die 2. und 3. Wirtstrotte in Gaslenz eingeschult. Der Bau schreitet rüstig vorwärts und soll bereits mit Beginn des nächsten Schuljahres der Benützung übergeben werden.

* **Verloren** wurde am Montag, den 30. Oktober in der Zeit zwischen 4 und halb 6 Uhr abends auf dem Wege vom Nagelschen Gasthause in der Weyrerstraße bis zur Haltestelle „Stadt Waidhofen a. d. Ybbs“ der k. k. Staatsbahnen eine Hundertkronen-Note. Da der Verlustträger dem Arbeiterstande aus der Umgebung Waidhofens angehört, und der Betrag vielleicht einen Teil seiner kargen Ersparnisse bilden dürfte, so wird der redliche Finder ersucht, diesen Geldbetrag gegen Abzug des gesetzlichen Finderlohnes in der hiesigen Druckerei abgeben zu wollen.

* **Ybbisig.** (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht vom 27. auf den 28. v. M. wurde ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt, der begreifliche Aufregung verursachte. Der Kutscher Leopold Helm bei Herrn Dr. Meyer war um 1/10 Uhr abends mit den Pferden nach Waidhofen gefahren, um seinen Herrn vom Zuge abzuholen. Während seiner Abwesenheit schlich sich ein frecher Strolch zu dem neben dem Stalle befindlichen Kutscherzimmer, drückte mittelst eines Teiges das Fenster ein, stieg in das Zimmer und stahl dem Kutscher aus einem Kasten fast die ganze Wäsche sowie einen Barbetrag von 70 K. Von dem Täter fehlt bis jetzt jede Spur, doch ist anzunehmen, daß es eine mit den örtlichen Verhältnissen genau vertraute Person war. Es wäre nur zu wünschen, daß es den Bemühungen der Gendarmerie bald gelingen möge, den gemeinen Einbrecher der wohlverdienten Strafe zuzuführen.

— (Telephon.) Schon seit langer Zeit wird der Mangel eines Telephons in unserer gut besuchten Sommerfrische namentlich von den Sommergästen recht unangenehm empfunden. Um diesem Uebelstande abzuhelfen fand bereits am 9. v. M. eine Versammlung der Interessenten statt und es erklärten sich bei derselben sofort 6 Gewerbetreibende bereit, eine Sprechstelle zu abonnieren. Da sowohl in der Versammlung als auch in der ganzen Bevölkerung ein lebhaftes Interesse für das Telephon sich zeigte, ist mit Sicherheit zu erwarten, daß sich in kurzer Zeit eine größere Anzahl Abonnenten finden wird. Auch die Gemeindevertretung hat sich in ihrer Sitzung vom 22. v. M. bereit erklärt, das Unternehmen nach Kräften zu unterstützen. Es ist nur zu wünschen, daß auch die k. k. Post-u. Telegraphendirektion der Gemeinde und den Interessenten sich entgegenkommend zeigt und eine möglichst geringe Beitragsleistung für die Herstellung der Anlage verlangt. Dann werden wir auch in Ybbisig bald eine Telephonzentrale haben, was der aufstrebenden Industrie und dem

lebhaften Fremdenverkehre nur zum Vorteile gereichen würde.

* **St. Leonhard a. W.** Die Folgen der heurigen abnormen Trockenheit machen sich hier besonders stark fühlbar, da das vorhandene Wasser schon in normalen Jahren den Bedarf kaum deckte. Geholfen werden kann nur durch die Anlage einer Wasserleitung, die nicht nur zur Trinkwasserversorgung, sondern auch für Feuerlöschzwecke ausreicht. Ergiebige Quellen sind in nächster Nähe vorhanden, deren Wasser durch hydraulischen Druck leicht auf die Höhe des Ortes gebracht werden kann. Da sicher eine bedeutende Landessubvention erreicht werden kann, ist diese brennende Frage nicht ganz ausichtslos.

* **Hollenstein a. d. Ybbs.** (Feuerschützengesellschaft.) Am 26. Oktober fand auf der Schießstätte das Schlußschießen des heurigen Jahres statt. Es wurden außer den von der Schützenlade gegebenen Besten auch einige Privatpreise zur Konkurrenz gebracht. Die Beste erhielten: Herr Karl Strubecker 1. Best, Herr Rudolf Brunsteiner 2. Best, Herr Arnold Dietrich 3. Best, Herr Hans Dienstleder 4. Best, Herr Fritz Gauß 5. Best, Herr Alfred Gramatsch 6. Best, Herr Hans Schönhammer 7. Best. Kreisprämien erhielten: Herr Rudolf Brunsteiner 1. Prämie, Herr Fritz Gauß 2. Prämie. Nach dem Schießen fand in Schönhammers Gasthof der übliche Entenschmaus statt, wobei der Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht seitens der Funktionäre vorgebracht wurde. Dem heuer verstorbenen Ehrenoberschützenmeister Josef Stadler wurde vom Oberschützenmeister Herrn Blaschek ein warmer Nachruf gehalten. Die Neuwahl der Funktionäre ergab das gleiche Resultat wie bisher. Oberschützenmeister: Herr Oberförster Blaschek, 1. Schützenmeister: Herr Hans Brunsteiner, 2. Schützenmeister: Herr Hans Dienstleder, Kassier: Herr Alexander Mayer. Besonders hervorgehoben soll die Tätigkeit des Letzteren werden, welcher schon seit vielen Jahren die Agenden des Kassiers mit musterzüglicher Genauigkeit führt. Wir hoffen, daß nach dem üblichen Winterschlaf die Feuerschützengesellschaft im nächsten Jahre zu einem fröhlichen Leben erwachen wird, aber womöglich früher als heuer. Schützenheil!

— (Bedauerlicher Vorfall.) Der Sohn des hiesigen Braugehilfen Sandhofer spielte sich unvorsichtigerweise mit einer Art und hackte seinem ihm zusehenden Schwesterlein den Mittelfinger ab.

— (Voranzeige.) Am 15. November wird hier ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten des hiesigen Suppenvereines gegeben, bei welchem der Männergesangverein sowie dessen Hausorchester und mehrere Damen Hollensteins ihre Mitwirkung zusagen. Die Leitung liegt in den bewährten Händen des Herrn Lehrers Rudolf Mayer und ist dadurch bestes Gelingen verbürgt.

— (Landwirtschaftliches Kasino.) Am Sonntag, den 29. Oktober hielt Herr Direktor Höfer aus Tulln einen äußerst geliebten Vortrag über Milchwirtschaft und Viehzucht, der von Seite der Kasinomitglieder sehr gut besucht war. Wir wollen hoffen, daß diese Vorträge auch den gewünschten Erfolg zeitigen.

Aus Anstetten und Umgebung.

** **Amstetten.** (Akademischer Abend.) Mittwoch, den 8. November 1911 findet in Schmidl's Gasthof der diesmonatliche akademische Abend statt. Es ergehen keine weiteren Einladungen.

** **Amstetten.** (Bau des neuen Bezirksgerichtes.) Das Amtsblatt der „Wiener Zeitung“ vom 20. Oktober l. J. verlautbart die Offertausschreibung der Erd- und Baumeisterarbeiten, der Betonarbeiten, der Zimmermannsarbeiten und der Trägerlieferungen. Der Bau ist mit 240.000 Kronen präliminiert, hat im Februar 1912 zu beginnen; der Fertigstellungstermin ist mit Dezember des gleichen Jahres festgesetzt. Die bezüglichlichen Offerte müssen bis längstens 6. November l. J. bei der Statthalterei in Wien eingelaufen sein.

** **Mauer-Dehling.** (Deutscher Schulverein.) Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines hält im Monate November ihre Wanderabende am 11. November im Gasthause der Frau Hüttmeier und am 22. November im Gasthause des Herrn Sindhuber ab. Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. Deutsche Gäste sind herzlich willkommen.

— (Spende.) Die Ortsgruppe Mauer-Dehling des Deutschen Schulvereines hat für die armen Kranken der hiesigen Landes-Heil- und Pfllegeanstalt 7 Kilogramm Zigarrenspizeln gespendet. Es wird auch an die Leser dieses Blattes das freundliche Ersuchen gerichtet, die Zigarrenspizeln zu sammeln und dieselben an die hiesige Ortsgruppe einzufinden zu wollen.

— (Obstmotorekurs für Lehrer.) Wie im Vorjahre so veranstaltete auch heuer wiederum in der Zeit vom 16. bis 21. Oktober l. J. der n.-ö. Landesobstbauverein in der auf dem Gute Klein-Rienberg des Bürgermeisters Herrn Ignaz Stöckl im benachbarten Albergberg befindlichen Landes-Motorekurs eine Obstmotorekurs. Als Kursleiter fungierte wiederum der Landes-Obstbauinspektor Herr Josef Löschnigg. Für die Kursteilnehmer fand an den Vormittagen in einem Lehrzimmer der hiesigen Volksschule theoretischer Unterricht statt, während nachmittags Demonstrationen und praktische Versuche in der Mosterei veranstaltet wurden, wobei den Kursteilnehmern Gelegenheit geboten wurde, die Mosterzeugung auf Grundlage der neuesten Erfahrungen

gründlich kennen zu lernen. Im Laufe des Winters folgt dann noch ein dreitägiger Kurs, bei welchem insbesondere die Kellerbehandlung des Mostes demonstriert wird.

**** Stefanshart.** (Vienenzüchterversammlung.) Kürzlich fand im Gasthause des Herrn Schöder eine Versammlung des hiesigen Vienenzüchtervereines statt, welche sich eines guten Besuches erfreute. Nach Eröffnung der Versammlung gedachte der Obmannstellvertreter Herr Franz Schöder in herzlichen Worten der zahlreichen Verdienste des früheren Obmannes Herrn Heinrich Kneifel und es wurde einstimmig beschlossen, Herrn Oberlehrer Kneifel in Seitenstetten ein Dank- und Anerkennungs schreiben zu senden. Bei der darauffolgenden Neuwahl in die Vereinsleitung wurden gewählt: Obmann Herr Bieringer, Obmannstellvertreter Herr Abmano, Kassier Herr Schöder und Schriftführer Pfarrprovisor Herr Griesler.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

(* St. Peter i. d. Au. (Vom Benediktiner-Obergymnasium Seitenstetten.) Diese Lehranstalt wird im heurigen Schuljahre von 344 Studierenden besucht, die sich auf die einzelnen Klassen in folgender Weise verteilen: 1. Klasse 53, Vorst. Prof. P. Dr. Amilian Wagner; 2. Klasse 52, Vorst. Prof. P. Dr. Leonhard Siegl; 3. Klasse 55, Vorst. Prof. P. Dr. Petrus Ortman; 4. Klasse 39, Vorst. Prof. P. Dr. Erhard Matter; 5. Klasse 34, Vorst. Prof. P. Leopold Heuberger; 6. Klasse 43, Vorst. Prof. P. Gregor Berger; 7. Klasse 39, Vorst. Prof. P. Dr. Jakob Reimer; 8. Klasse 29, Vorst. Prof. P. Dr. Bruno Rauchegger. Von den Studierenden wohnen 108 im Konvik. 67 im bischöflichen Knabenseminar, 12 im Sängeralumnat, die übrigen 157 in Kosthäusern im Markte Seitenstetten und im Markte St. Peter i. d. Au. Neu gehört dem Lehrkörper P. Dr. Amilian Wagner an, welcher Latein und Deutsch in der ersten Klasse lehrt.

— (Zu viel ausbezahlt.) Die im Markte Aschbach wohnhafte Oberin der dortigen Schulschwester, Aquaria Lumpelcker, hat kürzlich einem Essighausierer, dessen Name ihr aber nicht bekannt ist, ein Faß Essig, enthaltend 114 Liter, abgekauft. Bei diesem Kaufe wurde der Liter Essig mit 24 h berechnet und hätte der hiesfür entfallende Betrag 27 K 36 h ausgemacht. Sie hat aber irrthümlicher Weise dem Essighausierer anstatt 27 K 36 h einen Betrag von 47 K, somit um 20 K zu viel ausbezahlt; der Hausierer hat diesen Betrag, ohne etwas zu bemerken, in Empfang genommen und sich dann entfernt.

— (Darangeldschwindler.) Ein gewisser Johann Huber aus Zell bei Zellhof lockte am 20. August d. J. dem Gasthof- und Kunstmühlenbesitzer Josef Wallner in der Gemeinde Bubendorf Nr. 20, Pfarre Wolfsbach, eine Angabe von 5 Kronen unter der Vor Spiegelung, bei ihm am 22. August als Pferdeknecht in Dienst zu treten, heraus. — Einen weiteren Darangeldschwindel verübte ein gewisser Josef Ramskogler aus Reichraming an dem in der Gemeinde Kiernberg Nr. 93 ansässigen Wirtschaftsbesitzer Jakob Gansberger, indem er ihm unter dem Versprechen, bei ihm als Knecht in den Dienst zu treten, eine Angabe von 10 Kronen herauslockte und dann unter Zurücklassung des Dienstbotenbuches flüchtig wurde.

— (Blutiger Streit beim Weizenschneiden.) Der beim Wirtschaftsbesitzer Stephan Gruber am Gute Hof in der Gemeinde Meilersdorf, Pfarre Wolfsbach, bedienstete Knecht Franz Gugler geriet am 25. Juli d. J. nachmittags mit der ebenfalls dort bediensteten Magd Marie Stiefelbauer während des Weizenschneidens in einen Wortwechsel, der schließlich zu Tathlichkeiten ausartete. Im Verlaufe des Streites brachte Gugler der Stiefelbauer mit seiner Sense einen Schnitt am linken Oberarm bei, welcher die Muskeln und Sehnen durchtrennte. Die Stiefelbauer wurde nach Anlegung eines Notverbandes durch den Gemeindefeldarzt Dr. Eckart-Wolfsbach in das allgemeine Krankenhaus nach Linz gebracht. Gugler wurde wegen schwerer körperlicher Beschädigung vom Kreisgerichte St. Pölten zu 6 Wochen schweren Kerkers verurteilt.

— (Freche Diebstähle.) Seit einiger Zeit mehren sich in unserer Gegend in auffallender Weise die Diebstähle, ohne daß es der Gendarmerie gelingen konnte, der Diebe habhaft zu werden. So wurde kürzlich der am Gute Stampfl zu Hohenreit, Gemeinde Kiernberg, ansässigen Wirtschaftsbesitzerin Barbara Kronsteiner bei hellichem Tage aus einem beim Hause befindlichen Schweinestalle zwei Stück zirka drei Wochen alte Spanferkel durch unbekannte Täter entwendet. Trotzdem die Besitzerin und eine Dienstmagd zu Hause waren, bemerkten sie nichts von dem Diebstahle, erst am Abend entdeckten sie denselben. — Ein weiterer frecher Diebstahl wurde bei dem in der Gemeinde Dorf St. Peter i. d. Au Nr. 203 wohnhaften Karl Sandner in der Zeit vom 2. bis 7. Oktober verübt. Denselben wurde aus seinem versperrten Kleiderkasten, welcher im Vorhause des Dachbodenzimmers steht, ein Gelbbetrag von 70 Kronen, bestehend aus drei Zwanzigkronen-Noten und einer Zehnkronen-Note durch unbekannte Täter gestohlen. Der Dieb, welcher mit den Hausverhältnissen gut vertraut gewesen sein mußte, hatte die versperrte Kasten tür wahrscheinlich mittels eines Nachschlüssels geöffnet.

— (Fahrraddiebstahl.) Dem am Gute Felbing in der Gemeinde Meilersdorf, Pfarre Wolfsbach,

ansässigen Wirtschaftsbesitzersohn Johann Schörrhuber wurde am 15. Oktober gegen halb zehn Uhr nachts aus dem Vorhause des Gasthauses des Alois Hermann in Meilersdorf sein Rad im Werte von 100 Kronen von einem unbekanntem Täter gestohlen. Das entwendete Fahrrad ist ein Gregorrad, hat schwarzen Rahmenbau, stark nach einwärts gebogenes Subernal mit Korkgriffen, Freilauf mit Marke Radachse, durchbrochenes Kettenrad und besitzt gelbe Hohlfelgen.

— (Eingefährlicher Einbrecher hinter Schloß und Riegel.) Am 12. September d. J. wurde bei dem Kleinhäusler Karl Anselgruber am Deinhofershäusl in der Gemeinde Meilersdorf, Pfarre Wolfsbach, ein Einbruch verübt und eine silberne Herrenzylinderuhr im Werte von 14 Kronen gestohlen. Dringend verdächtig, diesen Einbruchdiebstahl verübt zu haben, ist der Mechaniker Otto Foltinowitsch. Dieser wurde von der Gendarmerie in Wieselburg verhaftet. Die Personbeschreibung und Kleidung desselben paßte genau auf den Einbrecher, welcher auch in das Humpelhäusl des Stephan Riha in Meilersdorf eingebrochen hatte, von der Besitzerin Riha aber noch rechtzeitig verschleucht worden war. Foltinowitsch, welcher bereits mehrfach vorbestraft ist, wurde dem Landesgerichte Wien, von welchem er wegen Verbrechens des Diebstahles steckbrieflich verfolgt wird, überstellt. Foltinowitsch dürfte auch die Einbruchdiebstähle im Hause des Maurermeisters Reithauer in Bubendorf Nr. 98 am 23. August, im Hause des Franz Korndorfer zu Schwaig Nr. 32, Gemeinde Weistrach am 1. September und im Hause der Eheleute Rauchegger in St. Michael am Bruckbach am 18. September d. J. verübt haben.

(* Biberbach. (Eingeriebener Betrüger hinter Schloß und Riegel.) Am 10. Oktober d. J. kam zum Gendarmerieposten in Mank ein Mann, welcher sich Johann Banauer nannte und angab, daß er am 1. Oktober d. J. seinem Dienstgeber Michael Maurerlehner in Biberbach aus einem versperrten Kasten 68 Kronen gestohlen habe und flüchtig geworden sei. Johann Banauer ist wegen Diebstahls, Betruges und Reversion bereits 23 Mal vorbestraft. Auf Grund der gepflogenen Erhebungen stellte sich jedoch heraus, daß Banauer die Angaben über den Diebstahl erdichtet hatte. Vielmehr hat er seinem Dienstgeber Michael Maurerlehner einen Vorschuß von 18 Kronen und der Wirtschaftlerin Marie Krendelsberger ein Darlehen von 51 Kronen herausgelockt und ist verduftet.

Aus Haag und Umgebung.

***** Haag, N.-De.** (Personalnachricht.) Mit 1. November l. J. scheidet auf sein Ansuchen der hiesige Sekretär des Bezirksarmenrates, Herr Karl Stumberger, von Haag, um in gleicher Eigenschaft beim Bezirksarmenrate Burkersdorf zu wirken. In Vorgenanntem, welcher früher auch die Leitung der Kanzlei des Rechtsanwaltes Dr. Jenal ver sah und eine im ganzen Bezirke bekannte Persönlichkeit war, verliert Haag einen treu deutschen Mann von unerschütterlicher Gesinnung, dem Recht und Wahrheit stets als oberstes Gesetz bei seinem Handeln galten; das Amt verliert an ihm eine tüchtige Kraft und die gesellschaftlichen Kreise, denen er nahe stand, sehen ihn, der hier über dreißig Jahre sein Domizil hatte und sich unter den Freunden der Offenheit und Geradheit der größten Sympathien erfreute, sehr ungern ziehen. Seine Familie bleibt vorläufig in Haag und verehren wir in seiner Gemahlin, die über 30 Jahre an der hiesigen Volksschule als Lehrerin wirkte, die Obfrau der hiesigen Frauen- und Mädchenortsgruppe des Deutschen Schulvereines.

— (Vorführung einer Motorfeuerspritze.) Am Donnerstag, den 2. d. M. wurde hier eine Benzinmotorfeuerspritze der Firma Rosenbauer in Linz gelegentlich des Rücktransportes von Pöchlarn nach Linz ausgeladen und eine Probeführung mit derselben veranstaltet. Die Spritze wurde an dem Teiche im unteren Ströblicher Garten aufgestellt. Als Brandobjekt wurde das an 400 Meter entfernte hochgelegene Grillenberg (Salaberg Nr. 36) angenommen. Trotz der langen Leitung und der großen Steigung, die das Wasser zu überwinden hatte, war der Strahl selbst bei gleichzeitiger Verwendung von zwei Spritzrohren ein sehr kräftiger. Dann wurde eine zweite Probe auf dem Marktplatz vorgenommen; das Wasser lieferte das daselbst befindliche große Reservoir. Auch diese Probe fiel zur vollsten Zufriedenheit aus. An der Vorführung der Spritze nahmen zahlreiche Zuschauer, darunter viele Feuerwehrmänner aus der Umgebung teil. Die Spritze besitzt 18 Pferdekraft. Für unsere Gemeinde mit ihrem hügeligen Terrain wäre eine leichtere Spritze, etwa mit 12 bis 15 Pferdekraften, geeigneter.

Aus Weyer und Umgebung.

***] Weyer.** (Abschiedsabend und Konzert.) Das am 29. Oktober zu Ehren seines scheidenden Kapellmeisters, des Herrn Steuerwalters Josef Dobrauz, veranstaltete Konzert vereinigte im Hotel M. Ziebmayer eine zahlreiche Gesellschaft aus allen Schichten der Bevölkerung, die durch ihr Erscheinen dem Scheidenden eine wohlverdiente Ehrung bereiten wollte. Der Verlauf des Festes war derart, daß diese freundliche Absicht voll und ganz erreicht wurde. Die allgemeine Anerkennung der vielgestaltigen Wirksamkeit des Herrn Dobrauz fand in den ihm zum Abschiede gewidmeten zahlreichen Ansprachen

beredeten Ausdruck, so daß er die lohnende Ueberzeugung allgemeiner Wertschätzung seiner Tüchtigkeit gewinnen konnte und mußte. Der Vorstand des Musikvereines, Herr Notar Friedrich Schmeidel, feierte in einer ausgezeichneten Rede Herrn Dobrauz als Gründer und langjährigen Kapellmeister der Gesellschaft — jetzt des Vereines — der Musikfreunde. Herr Bürgermeister Albert Dunkl hob seine Wirksamkeit als eifriges und tatkräftiges Mitglied des Gemeindeausschusses und Ortschulrates, Herr Landesgerichtsrat Neubauer seine musterhafte Amtsführung und sein stets liebenswürdiges Entgegenkommen den Parteien gegenüber, Herr Sparkassendirektor Rußegger die gewissenhafte Gebarung als landesfürstlicher Kommissär der Sparkasse Weyer lobend hervor. Herr Pfarrer Baumgartner brachte den Dank für die Bereitwilligkeit des Herrn Dobrauz, sein musikalisches Können in den Dienst der Kirche gestellt zu haben; Herr Steueramtskontrollor Kartusch den Dank der Amtskollegen für die gerechte und liebevolle Behandlung und Unterweisung im Dienste. Herr Lehrer Aistleithner spricht namens der Mitglieder der Musikkapelle den Dank aus für alles, was Herr Dobrauz mit unermüdlicher und erfolgreicher Bemühung zur Steigerung ihres musikalischen Könnens auf die jetzt erreichte Höhe geleistet hat. Endlich brachte Herr Dr. Schneider als Vorstand der Liedertafel dem Scheidenden die Anerkennung für die Tätigkeit als Mitglied des Männergesangsvereines zu beredtem Ausdrucke. Die Liedertafel sang dem Valetanten ein herzliches „Psitt Gott!“ Es kann in Wahrheit gesagt werden, daß Herr Steuerwalter Dobrauz in allen Richtungen seiner Tätigkeit, besonders aber als Musiker, die Wertschätzung seines Wirkens gefunden hat. Es ist selbstverständlich, daß alle Redner auch ihm und seiner hochgeschätzten Familie die herzlichsten Wünsche für ferneres Wohlergehen ausgesprochen haben. Auf alle diese Reden erwiderte Herr Dobrauz in vorzüglicher Weise in seinem Namen sowie im Namen seiner Angehörigen. Er dankte zuerst für den außerordentlichen Besuch, der seinem Scheiden gelte; er versicherte, den schönen und ihm liebgewordenen Ort Weyer und die Bewohner des Marktes stets in bester Erinnerung zu behalten. — Das Fest verlief unter diesen Umständen in gehobener Stimmung, von der auch die tadellosen Ausführungen der Kapelle, die mit besonderer Exaktheit und lebhaften Schwunge die reichhaltige und äußerst gewählte Vortragsordnung zu Gehör brachte, Zeugnis gab. Zum Schlusse sei uns noch gestattet, die Leistungen der Solisten, der Herren Aistleithner, Meilinger und Herbsthofer, sowie die musterhafte Behandlung des Harmoniums und Pianinos durch die Herren Brandl und Doktor Schneider zu erwähnen. Herr Moser aus Selzthal — ein stets willkommener Gast — bereicherte noch das Programm, indem er einige Sololieder mit seiner kräftigen, wohlklingenden Tenorstimme zum besten gab, wobei er von Herrn J. Ganslmayr in ausgezeichnete Weise am Klavier begleitet wurde. Das schöne Fest wird allen Teilnehmern in freundlicher Erinnerung bleiben und dem Herrn Steuerwalter Josef Dobrauz als solche an seinen neuen Wohn- und Amtssitz „Bad Ischl“ folgen.

— (Unterstützungsverein für arme Schulkinder.) In der verflossenen Woche hielt der Unterstützungsverein für arme Schulkinder seine diesjährige Vollversammlung ab. Der Obmann Herr Apotheker Josef Rußegger eröffnete die Versammlung, begrüßte die erschienenen Mitglieder und bringt den Rechenschaftsbericht für das abgelaufene Vereinsjahr zur Verlesung. Aus demselben geht hervor, daß das Vereinsvermögen sich um 310 Kronen vermehrt hat, welcher Zuwachs einer bedeutenden Spende des Herrn Josef Reithoffer aus Steyr zu danken ist. Der Kassabericht wird von den Anwesenden mit Befriedigung zur Kenntnis genommen und über Antrag des Herrn Notars Schmeidel dem Rechnungsleger die Entlastung erteilt, und auch dem Obmann, dem Kassier und dem Schriftführer für ihre Mühewaltung der beste Dank zum Ausdruck gebracht. Ueber Antrag des Herrn Mannel wird der Ausschuss durch Zuruf wiedergewählt und es erscheinen somit als Ausschussmitglieder die Herren: Josef Rußegger als Obmann, Major Friedrich Partisch als Kassier, Ferdinand Aistleithner als Schriftführer; ferner die Herren: Otto Elz, Max Obermayr, Anton Palnstorfer, Friedrich Schmeidel und Dr. Eduard von Thavonat. — Nachdem sich niemand mehr zum Worte meldete, erklärte der Vorsitzende die Versammlung für geschlossen. In einer nachfolgenden Sitzung, an welcher auch sämtliche Lehrpersonen teilnahmen, wurden für bedürftige Kinder 50 Paar Schuhe aus dem Vereinsvermögen angeschafft, welche Schuhmachermeister J. Pfeifer zu liefern hat.

***] Weyer.** (Todesfall.) Am 24. Oktober starb in Steyr Frau Anna Langoth, geb. Albenberger, Fachlehrers- und Gemeinderatsgattin im 31. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand unter zahlreicher Beteiligung der Lehrerschaft von Steyr und auswärts am 26. Oktober statt.

Aus Göstling und Umgebung.

****] Göstling.** (Bestkegeln.) Das in der Bahnhof-Restoration des Herrn Josef Käfer im September begonnene Bestkegeln wurde Sonntag, den 29. Oktober beendet. Es beteiligten sich daran nicht nur hiesige Freunde der rollenden Kugel, auch auswärtige Gäste huldigten dem anregenden Spiel. Die Beste erhielten: 1. Herr Eibenberger, 2. Herr Käfer, 3. Herr Blamauer, 4. Herr Schmitt. Nach der Bestverteilung vergnügten sich Tanz-

lustige beim fröhlichen Reigen, besonders passionierte Regler warfen die Kugel mit unermüdblicher Ausdauer noch weiter, bis „Kraft und Mut gesunken im blutigen Turnier“. Holzheil!

— (Diebstahl.) In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag wurde in Herrn Alexander Mitterhubers Gasthof ein frecher Diebstahl verübt. Der Täter erbeutete vornehmlich Bettwäsche von ansehnlichem Werte. Verdächtig ist ein Mann, der in der erwähnten Nacht im Gasthofe Mitterhuber einquartiert, am Morgen aber verschwunden war. Er dürfte einen Komplizen gehabt haben. Die Nachforschungen wurden sofort eingeleitet und unserer tüchtigen Gendarmerie wird es wohl gelingen, der Langfinger baldigst habhaft zu werden.

***] **Lassing.** (Ein Pfarrer.) Die Pfarre Lassing, in welcher P. Mayer, ein ruhiger, achtungsvoller Priester viele Jahre wirkte, wurde infolge seiner Ernennung zum Pfarrer in Markt Ardagger einstweilen provisorisch befehrt. Die kleine Gemeinde, die mit Herrn Pfarrer Mayer stets in vollster Eintracht lebte, hat nun in dem neuen Seelenhirten P. Hilber einen Mann erhalten, dessen Handeln die schärfste Kritik jedes ernst- und gerechtdenkenden Menschen herausfordert. Sein Benehmen am Allerheiligentage den Kirchenmusikern gegenüber ist mehr als tadelnswert. — Vom Altare aus, dem Chore zugewendet, wo die Musiker und Sänger eines Zeichens zum Beginne harrten, schrie „Hochwürden“ die auffordernde Frage: „No, songt's jetzt bold on oder net!“ — Alles war starr. — Wo bleibt da die Rücksicht auf die Andacht der Gläubigen, auf die notwendige Ruhe und Sicherheit des Chores, wo die hehre Priesterwürde? Solch' brisante Worte eines Priesters vor dem Altare sind offenkundige Religionsstörung und sollten auch als solche bestraft werden, ist der Schuldige gleich auch — Priester. Gottlob wird „Hochwürden“ in kurzer Zeit den Staub Lassings von seinen Schuhen schütteln. Die Bevölkerung aber hat aus dem unqualifizierbaren Vorgehen des P. Hilber ihre Konsequenzen gezogen. Dessen möge sein Nachfolger eingedenk sein.

Aus Scheibbs und Umgebung.

***] **Wang.** (Anerkennung.) Der Herr k. k. Statthalterrat Ritter v. Hammer hat dem hiesigen Herrn Bürgermeister Flajzelsteiner folgendes Anerkennungs schreiben zukommen lassen: „R. k. Bezirkshauptmannschaft Scheibbs, am 24. Oktober. Zahl 2/170. An den Herrn Bürgermeister in Wang! Den Bericht vom 16. Oktober 1911, betreffend das Ergebnis der Neuwahlen der Funktionäre der freiw. Feuerwehr in Wang, habe ich mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen, nachdem hienach der Weiterbestand dieses hervorragend gemeinnützigen Institutes gesichert erscheint. Hammer m. p.“

Udmont, 27. Oktober. (Trauung.) Am 6. November l. J. findet in der Stadtpfarrkirche zu Judenburg die Trauung des Herrn Franz Haber, Beamten der k. k. Staatsbahnen in Udmont und ehemaligen Leutnants im 17. Feldjäger-Bataillon, mit Fräulein Frida Pölz, Tochter der Kaufgeschäftsleiterin Frau Christine Pölz in Judenburg, statt.

Pöchlarn. (Spritzenprobe.) Der bestbekannte Fabrikant von Feuerlöschgeräten Konrad Rosenbauer aus Linz hatte hier eine Benzinmotorspritze mit Turbinenan-

trieb zur Befichtigung und Erprobung ausgestellt. Letztere fand am Sonntag, den 29. Oktober nachmittags im Beisein von Vertretern der benachbarten Feuerwehren sowie von solchen aus Krems, Spitz, Melk, Ybbs, Haag usw. statt. Die Spritze wurde am Donauufer aufgestellt und eine doppelte Schlauchlinie in der Gesamtlänge von dreihundert Metern gelegt. Das Resultat der Probe war ein überraschend günstiges. Die Maschine arbeitete äußerst ruhig, die Wasserlieferung war eine fast momentane und trotz der bedeutenden Schlauchlänge ergab der Strahl noch eine Wurfweite von 40 Metern. Die Maschine fand mit Rücksicht auf die leichte Bedienung sowohl als auch auf die Arbeitsleistung allgemeine Anerkennung.

Gewerbliches.

Die Eisenindustrie im kleinen Ybbstale.

(Von Hugo Scherbaum, k. k. Fachschuldirektor.)

Als treuer Wächter des Ybbstales steht der massige Prochenberg am Zusammenflusse der kleinen Ybbs und des Prollingbaches; das kristallreine Wasser dieser jugendfrischen Gefellen bespült die weite Grundfläche des Berges, rasch und ungestüm eilt das Wasser zu Tale; doch dort, wo das Gefälle am größten ist, hat der denkende Menschengeist künstliche Hindernisse in das Bachbett gebaut; das Wasser wird durch Wehre und Rinnwerke zu Wasserfällen und Turbinen geleitet, um hier in den Dienst des Menschen zu treten. Der Wasserreichtum der beiden Bäche und das günstige Gefälle gaben wohl den ersten Anstoß zu den Anstaltungen jener Schmiede, die den Grundstock legten zur Eisenindustrie des kleinen Ybbstales.

Mannigfaltig und abwechslungsreich ist die Geschichte dieser Industrie, schöne Tage hat Ybbitz gesehen, doch öfter kehrten auch Not und Sorge ein in die Werkstätten. Ehedem „das goldene Markt“ genannt, ging Ybbitz mit seiner Industrie besonders gegen Ende des vorigen Jahrhunderts stark zurück und fast schien es, daß die Hammerwerke in und bei Ybbitz den gleichen Weg gehen sollten wie die meisten ähnlichen Anlagen im großen Ybbstale. Glücklicherweise kam es nicht soweit, denn rechtzeitig erkannte die Mehrheit der Schmiede zufolge ununterbrochener Aufmunterung die wahren Ursachen des Rückganges, rechtzeitig noch erfolgte vor Torschlöß die Vereinigung der Meister auf wirtschaftlicher Grundlage; sie traten im Jahre 1903 zusammen zur einheitlichen Organisation der Werks- und Verkaufsgenossenschaft „Vereinigte Schmiedgewerke in Ybbitz“, nachdem bereits die im Jahre 1894 gegründete Rohstoffgenossenschaft den Wert der genossenschaftlichen Organisation für den Materialbezug deutlich bewiesen hatte.

Vor der Gründung der Werksgenossenschaft lagen die Verhältnisse in Ybbitz unter den Meistern, welche gleichartige Interessen schon längst hätten einigen können, sehr traurig. Oftmals unterbot ein Meister den anderen, trotz Preisvereinbarungen und gemeinsamer Beschlüsse; Mißtrauen gegen den, der das gleiche Leid zu tragen hatte, der die gleiche schwere Arbeit leisten mußte, war leider vielfach eingerissen; es fehlte an gegenseitiger offenerherziger Aussprache.

Die Gründung der Werksgenossenschaft vollzog sich nach Ueberwindung von vielseitigen Schwierigkeiten am 28. Februar 1903. Die kaufmännische Tätigkeit konnte am 1. Juli des gleichen Jahres begonnen werden. Vor

der Eröffnung des Betriebes war naturgemäß eine Fülle von Arbeit in organisatorischer, technischer und kaufmännischer Richtung zu überwinden.

Die Genossenschaft erwarb den ehemaligen „Weserhammer“ samt dem Wohnhause und dem Wirtschaftsgebäude. Nur mit Unterstützung der Gemeindevertretung und des Vereines „Frauenzeche“ (eine seit Jahrhunderten bestehende Vereinigung der Schmiedmeister) war es damals dem jungen Unternehmen möglich, das genannte Anwesen zu erwerben. Das Hammerwerk war vollständig zerfallen und bot so recht ein trauriges Zeugnis für den Rückgang der Industrie. Mit Unterstützung seitens des Landes, des Staates und der Handelskammer konnte das Hammerwerk umgebaut und modern eingerichtet werden. Der Betrieb als solcher zeitigte jedoch in den ersten Jahren des Bestandes der Genossenschaft nicht allzuerfreuliche Erfolge; es mangelte in erster Linie damals an dem geschulten Arbeiterstande und an einer richtigen Betriebsleitung.

Schwierig gestaltete sich die Lösung der Verkaufsorganisation. Der leitende Gesichtspunkt hierfür war in erster Linie der einheitliche Verkauf sämtlicher Erzeugnisse der Meister durch die Genossenschaft. Weiters mußte verhütet werden, daß die Meister sich bei den Kaufleuten in der Ferne nicht mehr gegenseitig unterboten, wie dies bisher leider so häufig der Fall gewesen war. Ferner mußte eine Verringerung der Spesenlast beim Verkaufe und ein den modernen Verhältnissen angepaßter Betrieb des kaufmännischen Betriebes geschaffen werden. Die Anstellung eines Reisenden für die Monarchie, die Ernennung von Platzvertretern für Ungarn, Galizien und Serbien erfolgte; einheitliche illustrierte Preisverzeichnisse wurden angelegt, kurz, man arbeitete mit aller Kraft an der Ausgestaltung des jungen Unternehmens in kaufmännischer Richtung. Daß die Lösung dieser Aufgaben große Schwierigkeiten verursachte, ist bei der Eigenart der Ybbitzer Verhältnisse und bei der Vielfältigkeit der Erzeugnisse leicht erklärlich. Schon zu Beginn der Unterhandlungen wurde angestrebt, daß der Verkauf der gesamten Erzeugnisse der Meister nur durch die Genossenschaft zu erfolgen hätte; anfangs jedoch waren die Mitglieder zu diesem bedeutungsvollen Entschlusse nicht zu bewegen. Man sagte allgemein, daß die Genossenschaft nichts anderes sein soll, als ein neuer Eisenwarenhändler, welcher den Verkehr mit den auswärtigen Kundschaften zu erleichtern habe und neue Geschäfte nach Ybbitz bringen müsse. Es sollte mithin durch gemeinsame Mittel ein zeitgemäßer kaufmännischer Betrieb geschaffen werden, sonst aber war den Einzelnen die Freiheit des Verkehrs mit den Kundschaften noch gewahrt. Bevor jedoch die Genossenschaft ihre Tätigkeit noch begonnen hatte, brach sich unter den Meistern eigentlich ganz von selbst die Ueberzeugung Bahn, daß auf diesem Wege nur Halbes erreicht werde. Einstimmig wurde daher der Beschluß gefaßt, daß der Betrieb sämtlicher Erzeugnisse der Mitglieder ausschließlich durch die Genossenschaft zu erfolgen habe. Dieser Beschluß bildet nun die Grundlage der neuen Unternehmung und er zeigt in klarer Weise, daß sich nun die Verhältnisse in Ybbitz ganz bedeutend zu Gunsten der Allgemeinheit gebessert hatten. Die sachungsmäßige Regelung dieser Verhältnisse sichert dem Mitglied trotzdem seine Selbständigkeit und bietet ihm volle Sicherheit, daß Aufträge von seinen früheren Geschäftsfreunden auch nur wieder ihm zugewiesen werden

Tagendloses Gestein.

Eine Gewerksnovelle aus Steiermark von Arthur Achleitner.

(2. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Nein! Jene Frau darf die Schwelle des Hauses nicht überschreiten!“

„Ach was! Du bist nicht bei Trost! Lächerliche Eifersucht! Ich habe dir doch bereits gesagt, daß mich die Frau Burg nicht im Geringsten interessiert. Ich will mich aber ihres Einflusses bedienen, um den Mann willfährig zu machen. Möglich ist das, zumal Burg zurzeit ohne Engagement zu sein scheint.“

„Wäre es nicht besser, wenn du als Nichtfachmann die Finger von einem Bergwerksbetrieb ließe? Ist ein Gewerk aufgelassen, so geschah das doch nur wegen zu geringer Ertragsfähigkeit. Es hat also keinen Sinn, in eine verlorene Sache gutes Geld zu stecken! Du bist doch sonst in Geldangelegenheiten vorsichtig!“

„Stimmt! Aber die Sache interessiert mich mächtig! Es hat für mich außerordentlichen Reiz, als Eigentümer eines Bergwerkes, den Betrieb gründlich kennen zu lernen. Auch kostet die Geschichte nicht viel; schlägt es fehl, so kann ich den Verlust leicht verschmerzen!“

„Wenn es bei der Ankaufsumme verbliebe! Es heißt aber bei solchen Betrieben stetig Nachschüsse leisten!“

„Jede, deine Warnungen entpringen doch nur der Eifersucht! Gesteh' es ehrlich ein!“ Bruno trat zur Gattin und sah ihr in die Augen.

„Ja flüsterte ein „Ja!“

Liebkosend zog Schröder sein zierliches Frauchen an sich und küßte es.

„So, Schatz! Nun ist genug geschwätzt, ich habe Durst! Wir wollen ein Glas ‚Pilsner‘ trinken, den Frieden begießen und ein ‚Glück auf‘ ausbringen auf die Zukunft meines Bergwerkes!“ Das geschah und

der eheliche Friede war wieder hergestellt. Des Morgens früh verabschiedete sich Bruno von seiner Gattin, um den Stollen in der „Bromriße“ neuerdings zu besichtigen und den Kauf wenn möglich abzuschließen.

Frau Ida war für einen langen Sommertag abermals allein in der Villa, hatte also mehr als hinreichend Zeit, über die Mitteilungen des Gatten nachzudenken. Manches davon schien der vereinsamten Frau wahr zu sein; den Beteuerungen, daß Bruno sich für die schöne Dame in keiner Weise interessiere, setzte Ida Zweifel entgegen. Die Eifersucht regte und quälte die junge Frau. Dazu die Frage, wie Bruno sich so plötzlich für Bergbauwesen interessieren könne, der Lebemann, der sich wohl um Sportsangelegenheiten bisher kümmerte, allenfalls noch für behagliche Reisen Lust zeigte, der Feind jeglicher Arbeit. . . . Wenn Frau Ida vom Bergbau keine Ahnung hatte, das Gefühl, die seine Frauenempfindung sagte doch, daß nicht Arbeitsdrang die Ursache des so plötzlich erwachten Interesses für das der Lebenssphäre so fern liegende Bergbauwesen sein könne; will der Gatte ein Feld der Tätigkeit finden, so liegt es wahrlich viel näher, dasselbe auf einem anderen Gebiete zu suchen. Auch fehlt es Bruno doch völlig an geeigneter Vorbildung für dieses so überraschend erwählte Fach. Der Bergbau ist doch kein Sport, erfordert reiches gründliches Wissen und emsige, verständnisvolle, hingebende Arbeit. Derlei mal gehört oder gelesen zu haben, glaubte Ida sich, wenn auch nur dunkel, erinnern zu können.

Es mochte Mittag geworden sein, als dem einsam im Erker grübelnden Frauchen Besuch gemeldet wurde. Den Namen hatte Ida nicht verstanden; im Moment, da die fremde Dame in die Stube trat, wußte Ida, daß die hochelegant gekleidete rotblonde Dame die Frau jenes Bergwerksverwesers sein müsse. Die Dame grüßte in höflich-bescheidener Weise und bat um Gewährung einer kurzen Audienz.

Wider Willen rutschte es dem überraschten Frauchen heraus: „Mein Gatte ist nicht zu Hause!“

„Verbindlichsten Dank! Ich möchte nicht Herrn Schröder, sondern die gnädige Frau sprechen!“

„Mich wollen Sie sprechen?“ rief aufs äußerste überrascht Ida.

„Gewiß! Nur Frau Schröder! Und zwar in der Angelegenheit des Ankaufes eines Bergwerkes. . .“

„Ich wüßte nicht, was ich mit einer solchen Angelegenheit zu schaffen hätte! Doch, bitte, nehmen Sie Platz! Bitte, hier im Erker!“

Als sich die Frauen gegenüber saßen, begann die üppige Verwesersfrau zu sprechen: „Ich kann mir denken, daß mein Besuch überrascht, einer näheren Erklärung bedarf, die ich denn auch sofort geben will. Zum voraus: ich bin ohne Wissen meines Mannes hier und bitte, Ihren Herrn Gemahl von meinem Besuch nichts zu sagen!“

„Weshalb?“

„Weil beide Herren von meiner Intervention kaum erbaut sein dürften! Ich möchte nämlich gnädige Frau vor dem Ankauf des Bergwerkes in der sogenannten ‚Bromriße‘ warnen, Sie bitten, Ihren Einfluß geltend zu machen, daß der geplante Kauf unterbleibt!“

Schier fassungslos blickte Ida die Dame an. Die Ueberaschung war zu groß, sie wirkte übermächtig.

„Wahrscheinlich hat Herr Schröder der gnädigen Frau von dem Projekt schon erzählt. Demnach dürften Sie auch wissen, daß Herr Schröder meinen Gatten zur Uebernahme des Bergwerksbestimmten will. Wenn ich vor dem Ankauf warne, spreche ich eigentlich gegen unser Interesse; mein Mann sucht nämlich einen passenden Posten als Gewerksverwalter, er ist nicht abgeneigt, den Antrag des Herrn Schröder anzunehmen. Gleichwohl halte ich es für gut, vor dem Ankauf des Bergwerkes zu warnen. . .“

„Darf ich fragen, warum diese auffällige Warnung erfolgt?“

„Ich möchte verhindern, daß nach dem Engagement meines Mannes hinterdrein berechtigte Vorwürfe gegen uns erhoben werden, Vorwürfe in der Richtung, daß

müssen; nur die Preisunterbietungen sollen dadurch unmöglich gemacht werden. Die Preise der Erzeugnisse, nach welchen die Genossenschaft zu übernehmen und zu verkaufen hat, bestimmen die Mitglieder. Für die Bestreitung sämtlicher Regieauslagen leistet das Mitglied 7 1/2% vom Betrage der Uebernahmssumme der eingelieferten Waren. Dieser Regiebeitrag ist wohl als ein sehr geringer zu bezeichnen, wenn man bedenkt, daß die Genossenschaft hierfür den gesamten kaufmännischen Vertrieb der Waren und die damit zusammenhängenden Nebenumstände bestreiten muß. Der hohe Ernst dieses Beschlusses und die Wichtigkeit dieses Verfahrens hatten für die Ybbitzer Industrie die heilsamsten Folgen und zeitigten nach und nach schöne Resultate. Die gegenseitige Konkurrenz im Orte hatte mit einem Schlage aufgehört; das scheele Mißtrauen und der Neid wichen mehr und mehr der genossenschaftlichen Einigkeit.

Die Finanzierung des Unternehmens erfolgte in der Weise, daß jedes Mitglied einen Geschäftsanteil von K 200 zeichnete und mit der gleichen Summe haftete. In der Natur der Werksgenossenschaft lag es, daß die dadurch aufgebrachte Summe viel zu klein war, um den Geschäftsbetrieb zu ermöglichen; der Verein Frauenzeche unterstützte die Neugründung, soweit er konnte; bei der Raiffeisenkassa in Ybbsitz wurde gegen gemeinsame Bürgschaft der Genossenschaftsmitglieder ein Kredit in laufender Rechnung bis zum Höchstbetrage von K 40.000 aufgenommen. Wirksamst wurde die Genossenschaft durch die n.-ö. Handelskammer, den n.-ö. Landesauschuß und das k. k. Gewerbförderungsamt in Form von unverzinslichen Darlehen unterstützt.

Trotz all dieser umfangreichen Arbeit wollte es mit dem jungen Unternehmen in den ersten Jahren nicht recht vorwärts gehen; es liegt dies wohl in der Natur der Sache selbst; ein neues wirtschaftliches Unternehmen braucht Zeit zur Einführung auf dem großen Markte. Zudem stehen wir in Oesterreich bezüglich der Artikel der Klein-eisenindustrie einer geradezu übermächtigen ausländischen Konkurrenz entgegen, die mit allen Vorteilen der Technik arbeitet und den österreichischen Eisenmarkt trotz des hohen Einfuhrzolles mit Waren förmlich überschwemmt. Was durch Jahrzehnte versäumt worden war, konnte nicht in wenigen Monaten eingeholt und gutgemacht werden. Die Anfangsmonate brachten für das Unternehmen nahezu unüberwindliche Schwierigkeiten. In erster Linie fehlte es an entsprechendem Betriebskapital, denn die Geschäftsanteile und die aufgenommenen und seitens der Behörden vorgestreckten Darlehen konnten nicht ausreichend sein. Die Zahlungsfristen für die Klein-eisenartikel sind im allgemeinen sehr lange, die Schmiedemeister mußten aber ihre Auszahlungen drei Monate nach Einklieferung der Ware erhalten; der Betrieb der genossenschaftlichen Werkstätte erforderte gleichfalls ein Kapital, denn die Arbeiter mußten wöchentlich bezahlt werden; dazu kam noch, daß die Erfolge dieser Werkstätte anfangs gänzlich ausblieben; die Erzeugung der neu eingeführten Artikel ging nur langsam vor sich, der Betrieb selbst erwies sich im Jahre 1905 z. B. noch passiv; die Abrechnung der Genossenschaft für das genannte Jahr schloß infolgedessen mit einem Verluste. Schon lag der Beschluß vor, den Betrieb der Genossenschaftswerkstätte versuchsweise nur noch ein halbes Jahr weiterzuführen, denn so konnte es nicht mehr weiter gehen. Die kaufmännische Organisation hatte sich im

großen und ganzen bewährt, denn der Barerlös für Waren war von K 210.442.37 des Jahres 1904 auf K 257.238.33 im Jahre 1905 gestiegen.

(Fortsetzung folgt.)

Landwirtschaftliches.

Zur Abwehr der Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche, dieser tödliche Feind unserer wertvollen Viehbestände, hat ihren Verheerungszug durch ganz Deutschland, Oesterreich und Italien, vom Osten ausgehend nach Norden, Süden und Westen genommen.

Das Vordringen der Seuche war nicht ein gleichmäßiges von einem Ort zum andern, sondern ein sprunghaftes, oft größere Strecken überspringend, so daß sich überall Seuchenherde gebildet haben.

Nach Ansicht Sachverständiger besteht nun die Gefahr, daß die Seuche, von diesen Herden ausgehend, im kommenden Sommer eine ungeahnte weitere Ausdehnung nehmen wird, namentlich, wenn feuchtwarmes Wetter eintritt.

Da heißt es denn, alle Hebel in Bewegung setzen, um diese Gefahr, soweit es in Menschenkräften liegt, abzuwenden.

Jeder Landwirt, der schon einmal die Maul- und Klauenseuche unter seinem Vieh gehabt hat, weiß, wie schmerzliche Wunden dies zu schlagen vermag. Nicht allein, daß Milchergeblichkeit und allgemeiner Futterzustand der betroffenen Tiere ganz erheblich zurückgehen, ein großer Prozentsatz von Tieren erliegt auch der Seuche direkt oder geht an den Nachwehen zugrunde, und der Besitzer erleidet einen Schaden, der sich auf Tausende von Kronen beziffert.

Es ist daher zu begrüßen, daß die landwirtschaftliche Zentralstelle Schritte einleitet, um den Besitzern für die Verluste von der Regierung Entschädigungen zu erwirken.

Es wurde uns folgende Flugchrift zugefandt.

Achtung, Landwirte! Entschädigungs-Forderung für an Maul- und Klauenseuche umgestandene Tiere. Die Agrarische Zentralstelle hat an sämtliche in ihrem Verbands stehenden landwirtschaftlichen Zentralkörperschaften nachstehende Zuschrift gerichtet: „Die Agrarische Zentralstelle plant eine Aktion, um die Regierung zu veranlassen, die Landwirte für die Verluste zu entschädigen, welche dieselben durch das Verenden von Vieh infolge der erwiesenermaßen aus Rumänien eingeschleppten Maul- und Klauenseuche erlitten haben. Es werden daher sämtliche im Verbands der „Zentralstelle“ stehenden landwirtschaftlichen Zentralkörperschaften ersucht, in ihrem Wirkungskreise diesbezüglich Umfrage zu halten und das Ergebnis anher bekanntzugeben. Der Fragebogen hätte u. a. zu enthalten: 1. Den Gesamtviehbestand des betreffenden Besitzers. 2. Den Zeitpunkt des Auftretens der Maul- und Klauenseuche in dessen Stall. 3. Das Geschlecht, Alter, den Wert und die Stückzahl des verendeten Viehes. Auf Grund dieser Erhebungen werden dann von der „Zentralstelle“ alle weiteren Schritte eingeleitet werden, um dieser berechtigten Forderung der österreichischen Landwirtschaft sowohl im Abgeordneten-hause als auch der Regierung gegenüber den entsprechenden Nachdruck zu verleihen.“

Für einen flüchtigen Moment wieder ein spöttisches Aufleuchten der feurigen Augen. „Nein! Ich war allerdings im Hause, doch nicht im gleichen Raume, und wurde erst später dem Herrn Schröder vorgestellt.“

„Verzeihen Sie die Frage: war mein Mann sofort vom Beginn der Bekanntschaft an Feuer und Flamme für das seltsame Projekt?“

„Bardon, Madame! Das kann ich doch nicht wissen, ich befand mich ja nicht im Zimmer der beiden Herren!“

Ein Schatten verdüsterte Idas zartes Gesichtchen; die weißen Zähne gruben sich in die Unterlippe.

„Gnädige Frau sind nun hinreichend verständigt, ich habe meine Gewissenspflicht erfüllt und eine Zeugin dafür, daß meinerseits rechtzeitig vor dem Ankauf eines wertlosen Bergwerkes gewarnt wurde.“

Klänglich fragte Frau Ida: „Was soll aber werden, wenn sich mein Mann auf den Kauf verleiht, Ihren Gatten dennoch engagiert, das Gewerk in Betrieb setzt?“

Lächelnd erwiderte Frau Burg: „Zu meinem Bedauern kann ich diese Frage nicht beantworten! Will Herr Schröder sich das kostspielige Vergnügen leisten und hat er das Kapital dazu, gut! Ein weiterer Widerspruch von unsrer Seite wäre unklug gegen unser Interesse! Gnädige Frau sind gewarnt, mehr kann ich nicht tun; jedweden spätern Vorwurf ist vorgebeugt. Nun mag das Schicksal seinen Lauf nehmen. Zum Schluß füge ich noch bei, daß die Herrschaften von mir gewiß nicht weiter belästigt werden; es ist nicht meine Art, mich aufzudrängen.“ Die üppige Frau erhob sich.

Notgedrungen dankte Ida für die schätzenswerte Information.

„Bitte, keine Ursache! Ich habe nur mein Gewissen erleichtert und fühle mich im Inneren nun völlig beruhigt.“

„Das kann ich von mir leider nicht behaupten!“ Aufstehend fragte Ida: „Werden Sie, falls es zur Inbetriebsetzung kommt, im Werkhause Wohnung nehmen?“

Anmeldungen werden bei den landwirtschaftlichen Bezirksvereinen entgegengenommen.

Abgeordnete der Landgemeinden! Auch hier an die Arbeit!

Gegen die antiagrarische Hege. In der am 8. v. M. stattgefundenen Parteileitungs-Sitzung der Deutschen Agrarpartei für Steiermark wurde folgende Entschliebung gefaßt: „Angeichts des von Sozialdemokraten veranstalteten Teuerungsrummels, welche Bestrebungen merkwürdigerweise auch von der bürgerlichen Presse unterstützt wurden, halten es die Versammelten für ihre Pflicht, offen ihre Stimme zu erheben und mit aller Macht dagegen zu protestieren, daß nur immer die Bauern als Ursache der allgemeinen Teuerung hingestellt und als Lebensmittelwucherer bezeichnet werden. Sie fordern, daß sie als wichtigste Steuerträger den ihnen gebührenden gesetzlichen Schutz finden und daß der Schutz ihrer Produkte nicht einseitig durchbrochen wird. Sie fordern angeichts der in den letzten Wochen zutage getretenen kolossalen Preisstürze in den Viehpreisen, ohne daß die Fleischpreise nennenswert gesunken sind, daß die Regierung endlich die wahren Lebensmittelverteuerer in energischer Weise bekämpft und den Bauernstand nicht dem Ruine zutreibt.“

Stand der Maul- und Klauenseuche. Die Maul- und Klauenseuche herrscht gegenwärtig in nachstehenden Gemeinden: Althartsberg 7 Höfe, Markt Aschbach 1, Dorf Aschbach 1, Ober-Aschbach 3, Behamberg 6, Bibersbach 9, Bubendorf 5, Erla 7, Erntshofen 3, Euratsfeld 1, St. Georgen a. R. 6, Haag 22, Haidershofen 7, Hafelgraben 16, Hollenstein 10, St. Johann 3, Kematen 4, Kornberg 2, Krennstetten 5, Kürnberg 48, St. Leonhard a. W. 12, Maisberg 7, Mauer bei Amstetten 1, St. Michael a. Br. 26, Mitterhausleiten 1, Neuhofen a. d. Ybbs 15, Dehling 1, Opponitz 13, Dorf St. Peter i. d. Au 22, Markt St. Peter i. d. Au 3, St. Pantaleon 2, Prolling 14, Seitenstetten 6, Sonntagberg 17, Strengberg 6, Schwarzenberg 19, St. Valentin 5, Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs 98, Weistrach 5, Windhag 34, Winklarn 2, Ybbsitz 8, Zell-Arzberg 1 Hof. Erloschen erklärt wurde sie in: Markt Haag in 7 Höfen, St. Johann 2, Kematen 2, Kürnberg 7, St. Michael 11, St. Valentin 5, Weistrach in 5 Höfen.

Kaninchenzucht. Das Kaninchen ist nicht nur ein ausgezeichnete Lieferant von frischem Fleische, indem es alle möglichen Futterreste verwertet, sondern es kann auch zu einer ganz ansehnlichen Geldquelle werden. Voraussetzung ist hierfür, daß man zielbewußt züchtet und nicht alle möglichen Sorten ohne Rücksicht auf ihre Lebensbedingungen aufzieht. Das Vorurteil, das bisher gegen Kaninchen bestand, ist zum großen Teil beseitigt. Man weiß heute, daß es an Nährwert dem Rindfleisch gleichwertig ist, und jeder Landwirt kann sich selbst überzeugen, daß er mit keinem anderen Tiere, selbst nicht mit dem Schwein, billiger Fleisch erzeugt als mit dem Kaninchen. Bei der Einrichtung der Kaninchenzucht muß darauf Wert gelegt werden, daß die Sorte schnellwüchsig, reich an gutem Fleisch, einigermaßen widerstandsfähig und im Besitz eines guten, leicht verkäuflichen Felles ist. An letzterem Umstande liegt es, ob die Kaninchenzucht gewinnbringend wird oder nicht. Es ist notwendig, daß diejenigen, die bisher noch nicht Kaninchenzucht betrieben haben, sich vor deren Einrichtung ein gutes Buch durch-

gegen Herrn Schröder nicht völlig ehrlich und offen vorgegangen worden sei. Das Bergwerk, welches Herr Schröder kaufen will, ist seit langem aufgelaufen, der Abbau lohnte nicht, ich fürchte, daß jeder Grofschen vergeblich in dieses unrentable Unternehmen gesteckt würde. In Gegenwart meines Gatten und des Herrn Schröder konnte und wollte ich diese Besichtigung nicht aussprechen, der gnädigen Frau sei es aber ehrlich eingestanden: Das betreffende Bergwerk ist nichts wert, es ist schade um jeden Gulden, der dafür ausgegeben würde. Ähnlich hat sich mein Mann mir gegenüber ausgesprochen, der Gatte ist Fachmann, er muß von Berufswegen die Sache verstehen; mein Mann wünscht den Posten und kann nicht gut sagen, daß Herr Schröder die Finger von der Unternehmung lassen soll. Ich aber kann es sagen, allerdings nur unter der Voraussetzung, daß gnädige Frau Diskretion gewahren, mich nicht verraten! Also opponieren Sie gegen den Ankauf! Halten Sie die Geldtasche zu! Mein Mann wird schon eine andere Stellung finden, es eilt ja nicht und Mittel, selbst zu einem längeren Privatisieren sind ja vorhanden!“

Ida fühlte sich hilflos in dieser gänzlich unerwarteten Lage; zu viel stürmte auf die Seele ein, kunterbunt wirbelten die Gedanken und Fragen durcheinander. Die wichtigste Frage kam endlich doch über die Lippen: „Wissen Sie, weshalb sich mein Gatte so plötzlich und auffallend für das Bergbauwesen interessiert?“

Ein Lächeln huschte über die dicklichen Lippen der üppigen Dame, aus den feurig sinnlichen Augen leuchtete Spott und triumphierende Freude; doch sofort unterdrückte die gewandte Frau diese Anwandlungen und zwang sich zu der harmlosen Aeußerung: „Das allerdings plötzlich zutagegetretene Interesse des Herrn Schröder dürfte zusammenhängen mit der im Hause des Bürgermeisters erfolgten Bekanntschaft der Herren.“

Unvorsichtig, fast frohlockend rief Ida: „So waren Sie nicht anwesend, als die Herren bekannt wurden?“

Hellauslachend rief Frau Burg: „Nein, Madame! Zur Abtötung hoch oben in der Bergeinsamkeit, zum Verzicht auf jedwede Lebensfreude fühle ich mich noch zu jung. Ich werde selbstverständlich im Markt Schladming bleiben und mich nach Möglichkeit zu amüsieren suchen.“

„Ja, aber Ihr Herr Gemahl wird doch die Gattin sehr vermissen, ebenso die häusliche Ordnung und Bequemlichkeit?“

„O, das hat nicht viel zu sagen! Vergleichene Entbehnungen sind Bergwerksverweiser schon gewöhnt; die Sonn- und Feiertage verbringt mein Mann ja doch im Tale!“

„Ach so! Verzeihen Sie nur, ich habe ja keine Ahnung von all diesen Dingen, ich weiß auch nicht, ob die Anwesenheit des Besitzers im Stollen nötig ist.“

„Nötig für keinen Fall! Möglich, ja sogar wahrscheinlich wird es sein, daß Herr Schröder in der ersten Zeit viel oben weilen wird; später läßt das Interesse sicher nach! Besonders dann, wenn die Heuer auf blindes Gestein stoßen, nichts von Wert zutage fördern! Das wird bald genug der Fall sein, die Schladminger Berge haben eben keine ‚Tugend‘ mehr!“

Ida geleitete die Frau Burg in den Korridor und verabschiedete sich unter Wiederholung des Dankes für die Aufklärung und Warnung. Das maliziöse Lächeln der pikanten Frau konnte Ida nicht sehen, als die Rotblonde die Villa verließ.

Mit all den überraschenden Mitteilungen wußte Ida nichts rechtes anzufangen; sie vermochte den Knäuel von Warnungen, Informationen und selbststischen Hoffnungen nicht zu entwirren. Zweifellos ist das Vorgehen der Frau korrekt, der Versuch, etwaigen Vorwürfen eines illoyalen Verhaltens vorzubeugen, anerkanntenswert; unangenehm berührt fand sich Ida doch von dem selbstbewußten Auftreten der Verweiserin, von dem wenig maskierten Spott.

(Fortsetzung folgt)

lesen. In Waidhofen besteht auch ein sehr rühriger Kaninchenzuchtverein, der gewiß jederzeit mit Rat und Tat zur Verfügung stehen wird.

Bericht über die Marktverhältnisse in Wien am Jung- und Stechviehmarkte vom 2. November 1911.

Verkaufspreis in Kronen per 100 Kilogramm Lebendgewicht. Auftrieb: Kälber, lebend 59. 2. Qual. 120-140; Kälber, ausgew. 3674, 1. Qual. 146-168, 2. Qual. 132-144, 3. Qual. 116-130; Fetteschweine, lebend 662, 1. Qual. 135-136, 2. Qual. 130-134, 3. Qual. 127-128; Jungschweine, lebend 2805, 1. Qual. 104-114, 2. Qual. 92-102, 3. Qual. 80-90; Schweine, ausgew. 2045, 1. Qual. 142-156, 2. Qual. 126-140, 3. Qual. 112-132; Lämmer, ausgew. 65, per Paar 32-48, Schafe, lebend 1414, 1. Qual. 64-65, 2. Qual. 50-58, 3. Qual. 42-48, Schafe, ausgew. 425, 1. Qual. 120-136, 2. Qual. 102-116, 3. Qual. 80-100. Auf dem heutigen Jung- und Stechviehmarkte waren im Vergleich zum Donnerstagsmarkte der Vorwoche um 606 Stück Kälber und um 229 Stück Weidner Schweine weniger zugeführt. Bei lebhafter Kauflust wurden gegen die Vorwoche Primakälberforten um 4-8 Heller, Mittel- und mindere Sorten um 10-16 Heller per 1 Kilogramm, Weidner Schweine um 2-4 Heller per 1 Kilogramm teurer gehandelt. Weidner Schafe wurden um 2 Heller per 1 Kilogramm billiger abverkauft. Auf dem Schafmarkte, welcher um 59 Stück schwächer besetzt war, wurde bei ruhigem Geschäftsverkehre Primaqualität um 1-2 Heller, Mittel- um 2-3 Heller und mindere Sorten um 3-4 Heller per 1 Kilogramm billiger gehandelt. Landwirte, welche Zucht- oder Nutzvieh zu verkaufen haben oder ankaufen wollen, mögen dies der Zentrale für Viehverwertung in Wien, VIII., Lammgasse Nr. 4, zur kostenlosen Veröffentlichung anzeigen.

Letzte Nachrichten.

* **Todesfall.** Gestern nachts verschied Frau Marie Loitzenbauer, geborene Wofjeschlager, k. k. Finanzministerial-Rechnungsratswitwe, Mutter des Vorstandes des k. k. Bahnbetriebsamtes in Waidhofen, des Herrn Ludwig Loitzenbauer. Die irdische Hülle wird nach Steyr überführt und dortselbst am Montag, den 6. November, 3 Uhr nachmittags, beerdigt.

* **Spende.** In der Verwaltung unseres Blattes wurden von Herrn Max Krempl in Kapfenberg (Steiermark) 3 Kronen für die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines als Spende hinterlegt.

* **Südmark-Wanderabend.** Der nächste Wanderabend der Südmark findet Montag, den 6. November in Herrn Riemayers Gasthaus, Pocksteinerstraße, statt.

Im Kino-Theater wird gegeben:

Der schwarze Traum

großes sensationelles Drama.

Vorstellung Samstag 8 Uhr abends, Sonntag 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends und Montag 8 Uhr abends.

Briefkasten der Schriftleitung.

Auf mehrfache Anfragen seitens mehrerer Gewerbetreibender teilen wir mit, daß unsere Druckerei zu der Maschinen-Gesellschaft in Waidhofen a. d. Ybbs derzeit in keiner geschäftlichen Beziehung steht; wir können daher in dieser Richtung keine Aufklärung geben und bitten, sich diesbezüglich an den Vorstand oder den Aufsichtsrat der Maschinen-Gesellschaft wenden zu wollen.

Bermischtes.

— **Eine Tagung deutscher Handlungsgehilfen.** Sonntag den 12. November 1911, vormittags 1/2 10 Uhr, findet in Wien, Lehrhaus, 8. Bez., Langlegasse 20, ein „Niederösterreichischer Handlungsgehilfenstag“ statt, der sich mit den Standesfragen Pensionsversicherung, Ladenschluß und Sonntagsruhe beschäftigen soll. Es werden bei dieser Tagung Vertreter der Gehilfenschaft aller bedeutenden Orte des Kronlandes anwesend sein, zu der auch die Behörden und Abgeordnete geladen sind. Veranstalter dieser Tagung ist der deutsch-nationale Handlungsgehilfenverband. Anschlußend an diese Tagung wird nachmittags um 1/2 3 Uhr der 4. n. ö. Kreistag des D. S. V. abgehalten, der lediglich der Erledigung organisatorischer Fragen und Aufgaben dient.

— **Lehr- und Erziehungsanstalt für abnorme und geistig zurückgebliebene Kinder in Perchtoldsdorf bei Wien.** Aufgabe dieser Anstalt ist die Erziehung, Ausbildung und Heilung schwachbegabter, nervöser oder geistig zurückgebliebener Kinder und junger Leute beiderlei Geschlechts. Gewissenhafte Pflege, fachmännischer Unterricht unter Anwendung aller Errungenschaften der Heilpädagogik, Behandlung von Sprachfehlern, Schulwerkstätte und Handfertigkeitsunterricht. Mäßige Pensionspreise. Eigene Villa für geisteschwache Erwachsene. Ärztliche Aufsicht und der gesamte Schulbetrieb von der k. k. staatlichen Inspektion für das öffentliche Schulwesen überwacht. Eintritt am

1. und 15. jeden Monats. Sprechstunden des Direktors: Sonntag 2 bis 4 Uhr. An Wochentagen nur bei vorheriger Anmeldung um Unterrichtsstörungen zu vermeiden. Prospekte, Empfehlungen und Anerkennungen von P. T. Behörden, Eltern, Ärzten und Pädagogen stehen zur Verfügung. Es wird höflichst ersucht, interessierte Eltern auf die Anstalt aufmerksam zu machen.

— **Italienische Ruhmredigkeit und geschichtliche Wahrheit.** Der räuberische Ueberfall der Italiener in Tripolis scheint ihnen allmählich übel zu bekommen, denn die Nachrichten vom Kriegsschauplatz berichten von ihrem Zurückweichen vor dem verzweifeltsten Ansturm der Türken und Araber zur Küste. Wir dürfen offen aussprechen, daß in diesem Kampfe die deutschen und österreichischen Interessen und Sympathien auf Seite der Türken zu finden sind. Zwar ist Italien sozusagen auch Mitglied des Dreibundes, aber heute — nach der Algeciras-Konferenz und den sonstigen „Extratouren“ des „teuren“ Bundesgenossen — glaubt kein Mensch mehr an eine bewaffnete Hilfe Italiens zugunsten der Ziele des Dreibundes. Und viele, viele Politiker gibt es, die gerade das Gegenteil fürchten. . . . Nach der vielfach bewiesenen Unzuverlässigkeit Italiens als Bundesgenossen Oesterreichs und Deutschlands sollte denn doch endlich einmal reiner Tisch gemacht und das „schöne Land, wo die Zitronen blüh'n“, mit seiner selbstsüchtigen Bündnisauslegung einfach dorthin verwiesen werden, wo seine wahren Sympathien in Wirklichkeit sind — zu den Westmächten. Dann hätten Oesterreich und Deutschland den Weg zu einem engeren Verhältnis mit der Türkei frei. Das wäre gesunde Realpolitik. Italien kann dem Dreibunde als Freund wenig nützen und als Feind nicht allzuviel schaden, dagegen in beiden Fällen nur als Hemmschuh wirken. Darüber sich klar zu werden, ist angesichts der halb-irrsinnigen Jubelzeresse der italienischen Presse über die anfänglich so glatte Eroberung von Tripolis vonnöten. Die Münchner Wochenschrift „Der März“ stellt zur Kennzeichnung der italienischen Waffentüchtigkeit folgende geschichtliche Daten zusammen: 1. Feldzug der piemontesischen Armee gegen Oesterreich 1840—1849. 6. Mai 1848 Gefecht bei Santa Lucia — geschlagen, 25. Juli 1848 Schlacht bei Custoza — geschlagen, 21. März 1849 Gefecht bei Mortara — geschlagen, 23. März 1849 Schlacht bei Novara — geschlagen. 2. Feldzug der alliierten franko-sardischen Armee in Italien gegen Oesterreich 1859. 20. Mai 1859 Schlacht bei Montebello — Sieg der Franzosen, 31. Mai 1859 Gefecht bei Palestro — mit französischer Hilfe gesiegt, 4. Juni 1859 Schlacht bei Magenta — Sieg der Franzosen — die italienische Armee nicht im Gefecht, 7. Juni 1859 Gefecht bei Melagnano — Sieg der Franzosen — die italienische Armee nicht im Gefecht, 24. Juni 1859 Schlacht bei Solferino — Sieg der französischen Armee — der italienische Flügel von den Oesterreichern unter Oberst Benedek geschlagen. 3. Feldzug gegen Oesterreich im Bündnis mit Preußen 1866: 24. Juni 1866 Schlacht bei Custoza — geschlagen, 20. Juni 1866 Seeschlacht bei Lissa — geschlagen. 4. Feldzug gegen den Negus Menelik in Abessinien 1896. 8. Oktober 1895 Gefecht bei Amba Madji — geschlagen, 22. Januar 1896 Kapitulation Gallianos in Macalle, 1. März 1896 Schlacht bei Adua. Vom Negus Menelik total geschlagen — sämtliche Geschütze genommen. Aus dieser Tabelle ist ersichtlich, daß die sardo-italische Armee ohne fremde Unterstützung, sich selbst überlassen, bisher stets unterlegen ist. — Der Vollständigkeit wegen sei noch die Beteiligung am Feldzuge in der Krim an Seite der Westmächte 1854/55 erwähnt. Nennenswerte Leistungen in diesem Feldzuge sind keineswegs zu verzeichnen. Beim Sturm auf Sebastopol am 8. September 1855 war der Brigade Cialdini die allerletzte Rolle in der Disposition zugebacht, deren Ausführung auch noch dazu ganz unterließ, weil die Einnahme des Malakow durch die Franzosen den Kampf früher entschied. — Verlust 4 Offiziere und 31 Mann. Bei dem Treffen an der Czernaya am 16. August 1855 kamen nur zwei Bataillone und eine Batterie ins Feuer. — Verlust 200 Mann. Die 28.000 Mann starke piemontesische Armee war von den Franzosen stets nur zu Nebenaufgaben verwendet worden. So war es in der Vergangenheit und wird in der Zukunft kaum je anders werden, denn die Italiener — mit Ausnahme der norditalienischen germanisch vermischten Bevölkerungsteile — sind nicht militärisch veranlagt. Schätzen wir daher die jüngsten Eitelkeitszeresse der italienischen Presse als das ein, was sie sind und behandeln wir das Bündnis mit Italien so, wie es dessen Waffentüchtigkeit und Bündnistreue zukommt.

— **N.-O. Landesversicherungsanstalten.** Im Laufe des III. Quartals 1911 wurden folgende Resultate erzielt. Lebens- und Rentenversicherung: 3746 ausgestellte Polizzen mit K 7.606.643 — Kapital und K 19.848'81 jährliche Rente. Brandschadenversicherung: 18.801 ausgestellte Polizzen mit einer Versicherungssumme von K 97.219.688. Biehversicherung: a) Rinder: neu beigetretene Mitglieder 301, neu versicherte Rinder 371 Stück mit K 550.120 Versicherungswert; b) Pferde: 131 beigetretene Mitglieder mit 373 versicherten Pferden im Versicherungswerte von K 566.080. Unfall- u. Haftpflichtversicherung: 381 ausgestellte Urkunden mit K 18.099'98 Jahres-Nettoprämie. — Am 30. September 1911 aufrechte Versicherungen (in runden

Zahlen): Lebens- und Rentenversicherung: 86.000 Polizzen mit 147'8 Millionen K Kapital und K 733.000 Rente. Brandschadenversicherung: 211.688 Polizzen mit einer Versicherungssumme von 2.441 Millionen K. Biehversicherung: a) Rinder: 46.565 Mitglieder mit 148.083 versicherten Rindern im Versicherungswerte von 50 Millionen K; b) Pferde: 26.250 Mitglieder mit 58.250 versicherten Pferden im Versicherungswerte von K 38.160.000. Unfall- und Haftpflichtversicherung: 12.300 Urkunden mit 501.000 K Jahres-Nettoprämie.

— **Wie soll man lesen?** Die Freie öffentliche Bibliothek in Zwittau in Mähren hat sieben Leseregeln verfaßt, die jedes Kind, das dort aus der Jugendbibliothek Bücher entlehnt, erhält. Sie lauten: 1. Lies nur, wenn du darüber nicht deine Pflicht versäumst. Lies nicht zu lange, sonst ermüdest du deinen Geist, liest unachtsam und verstehst die Feinheiten des Volkes nicht. 2. Lies nur gute Bücher, denn die Zeit, die du zum Lesen hast, ist kostbar, schlechte Bücher verderben den Geschmack und fördern dich nicht, während du aus dem Lesen guter Bücher einen bleibenden Gewinn ziehst. 3. Lies nichts, was über dein Alter und deinen Verstand hinausgeht, nicht jeder Magen kann schwere Speise vertragen. Lies dich vielmehr allmählich zu schwerer verständlichen Büchern hinauf. 4. Lies solche Bücher, die dich besonders erheben und gefördert haben, immer noch einmal wieder; du wirst ihren Wert dann immer deutlicher erkennen und wirst bei jeder Wiederholung einen größeren Genuß haben. 5. Lies auch nicht immer nur Romane, Erzählungen und Novellen, sondern auch Dichtungen; vor allen Dingen lerne unsere Klassiker kennen. Und weiter: lies auch Bücher wissenschaftlichen Inhalts — die Geschichte des Menschengeschlechts und das Leben der Natur müssen für jedermann die unentbehrlichsten Grundsteine des Wissens sein. Vieles, was dich als Kind nicht interessiert hat, hat jetzt für dich das größte Interesse. 6. Lies stets aufmerksam und langsam — nur so wirst du das Gold des Buches zutage fördern. Wiederhole nachher im Geiste den Inhalt des Gelesenen und durchdenke ihn; es kann sonst sein, als hättest du das Buch überhaupt nicht gelesen. 7. Halte die Bücher stets sauber und ordentlich. Benehde die Finger nicht beim Umlblättern; das ist eine zwecklose Angewohnheit. Vor allen Dingen gib die Bücher nicht Kranken in die Hände, die an ansteckenden Krankheiten (Scharlach, Masern, Diphtheritis, Typhus u. a.) leiden oder sich eben erst auf dem Wege der Besserung befinden; du könntest damit leicht zur Uebertragung der Krankheit beitragen.

— **Sind Lungenleiden heilbar?** Mit dieser wichtigen Frage beschäftigt sich eine volkstümliche Broschüre des Chefarztes der Finsen-Kur-Anstalt Dr. med. H. Guttmann. Es bieten sich in dieser Broschüre ganz neue Ausblicke zur Bekämpfung derartiger Leiden. Um es nun jedem Lungen-, Hals- und Kehlkopfkranken zu ermöglichen, sich dieses interessante Büchlein mit Abbildungen zu beschaffen, wird es vollständig umsonst und portofrei an derartige Kranke abgegeben. Kranke, welche hieron Gebrauch machen wollen, brauchen nur eine Postkarte mit genauer Adresse an die Firma Puhlmann u. Co., Berlin 768, Müggelstr. 25, schreiben. Das Buch wird dann jedem Besteller sofort gratis zugesandt.

— **Scherzfrage:** „Welcher Verein wächst in Oesterreich bezüglich seiner Mitglieder am sichersten und verhältnismäßig am raschesten?“ — „Der Verein der pensionierten Minister.“

— **Eine gute Wahl trifft sicherlich jeder,** welcher die „Wiener Oesterreichische Volks-Zeitung“ abonniert. Dieses hochgeachtete, wahrhaft volkstümliche Wiener Blatt erscheint mit seiner Lokalausgabe in mehr als 123.000 Exemplaren. Es besitzt in allen größeren Orten unserer Monarchie und des Auslandes eigene Berichterstatter und bringt eine Fülle interessanter Neuigkeiten, unterhaltenden und belehrenden Lesestoffes. Seine Leitartikel stammen häufig von hervorragenden und bekannten Parlamentariern und viele beliebte Schriftsteller zählen zu seinen händigen Mitarbeiter. So B. Chiavacci, Max Engel, Witow, Müller-Guttenbrunn, Wofja, Madjera, R. Hovel, G. Hinterhuber etc. Die Wiener „Oesterr. Volks-Zeitung“ ist auch ein ausgezeichnetes, interessantes und reichhaltiges Familienblatt und bringt wöchentlich eine gebiegene illustrierte Familien-Unterhaltungsbeilage, ferner die Spezial-Abteilungen: Gesundheitspflege und „Die Frauenwelt“, land- und forstwirtschaftliche und pädagogische Rundschau, Fachzeitung, 2 höchstselbste Romane, weiters Waren- und Marktberichte, Verlosungslisten, Preisrästel mit zahlreichen, sehr wertvollen Gratis-Prämien etc. Infolge der ungewöhnlich großen, stets wachsenden Verbreitung sind die Bezugspreise dieses beliebten Blattes äußerst billig. Sie betragen: für Oesterreich-Ungarn, Bosnien-Herzegowina mit täglicher Postzusendung monatlich 2 K 70 h, vierteljährig 7 K 90 h, mit wöchentlicher Postzusendung des Samstagblattes (mit Beilagen) vierteljährig 1 K 70 h, halbjährig 3 K 30 h, mit zweimal wöchentlicher Postzusendung der Samstag- und Donnerstag-Ausgaben (mit Beilagen) vierteljährig 2 K 64 h, halbjährig 5 K 20 h. Probenummern versendet überallhin unentgeltlich die Verwaltung der „Oesterreichischen Volks-Zeitung“, Wien I., Schulerstraße 16

— **Nach einem so trockenen Sommer** wie dem vergangenen haben die Wiesen und Viehweiden eine

GROSSE-Modenwelt
Tonangebend! Unerreicht! Riesen-Schnittbogen
Abonnem. b. all. Postanstalt u. Buchhandl.
Farbenprächtige Kolorits.
Gratis-Probenummern bei John Henry Schwerin, Berlin W
Achten Sie genau auf Titel!

kräftige Thomasmehlbüsung in Verbindung mit Kali nötiger denn je. Wer in diesem Herbst glaubt, an Düngung sparen zu können, wird bei der Heu- und Grummeterte im kommenden Sommer starke Enttäuschung erleben.

Ein gutes Hausmittel. Unter den Hausmitteln, die als schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. angewendet zu werden pflegen, nimmt das in dem Laboratorium der Dr. Richters Apotheke zu Prag erzeugte Liniment Capsici comp. mit „Anker“ (Ersatz für „Anker-Pain-Expeller“ die erste Stelle ein. Der Preis ist billig: 80 h, K 1.40 und 2.- die Flasche; jede Flasche befindet sich in eleganter Schachtel und ist kenntlich an dem bekannten Anker.

Aus den Schutzvereinen.

Bund der Deutschen in Niederösterreich. Im Oktober wurden an bedürftige deutsche Gewerbe-, Mittel- und Hochschüler Unterstützungen im Betrag von 1400 K verliehen. Für die Abgebrannten in Purk ergab die Sammlung, die der Bund einleitete, 1056 K. Für die Abgebrannten in Weizierl, stramme Bundesbrüder, wurden 500 K bewilligt. Wir machen alle deutschen Volksgenossen auf die erste Bundes-Wohltätigkeitslotterie aufmerksam. Die Bundeslotterie ist mit 5539 Treffern im Gesamtwerte von 60.000 Kronen ausgestattet und werden die zwei ersten Haupttreffer in barem ausgezahlt. Da die Ziehung am 25. Julmond (Dezember) stattfindet, so eignen sich die Bundeslose als Jul- und Weihnachtsgeschenke ganz besonders. Es ist Pflicht jedes deutschen Volksgenossen, sich in den Besitz eines oder mehrerer Lose zu setzen, denn nur durch kräftigste Unterstützung kann der Bund seine Aufgaben voll und ganz erfüllen. — Bundeslose sind im Bundesheim (Stauer) und bei allen Ausschusmitgliedern zu haben. Der Bund der Deutschen in Niederösterreich hat sich im Laufe der Jahre trotz aller Widerwärtigkeiten als stolzer, unbeugsamer, nackensteifer Schutzverein zu einer allseits geachteten Stellung durchgerungen. Ist er es ja, der in erster Linie berufen ist, das kostbare Juwel Deutschösterreichs, Wien, die Haupt- und Residenzstadt des Reiches, und Niederösterreich, die alte „Ostmark“, vor dem Ueberhandnehmen fremder Elemente zu schützen und den von Urväterzeiten her deutschen Boden auch weiterhin deutsch zu erhalten. Mannigfach war in den letzten Jahrzehnten der offene Ansturm, wie die geheime Wühlarbeit zur Durchbrechung des reindeutschen Charakters Wiens und Niederösterreichs. In harter mühevoller Aufklärungsarbeit ist es dem Bunde gelungen, die bodenständige Bevölkerung aufzurütteln, ihr deutsches Bewußtsein zu entflammen und sie anzuspornen zu heißer Heimatsliebe, zum Ausharren in der Verteidigung deutscher Rechte und deutscher Interessen. In unzähligen Fällen hat der Bund auch materiell eingegriffen, hat so manches Stück deutscher Erde der slavischen Beutegier wieder entrisen und bedrängte Volksgenossen wieder aus den Klauen tschechischer Banken und Geldinstitute befreit. Soweit seine Mittel reichten, hat der Bund auch vorgebaut, hat arme, hilfsbedürftige Volksgenossen unterstützt, für Stellenvermittlung gesorgt und auch der so wichtigen Besiedlungsarbeit sein Augenmerk zugewendet. Trotz aller rastlosen Arbeit ist aber die bisherige materielle Unterstützung der deutschen Bevölkerung eine relativ sehr geringe gegenüber der Opferfreudigkeit unserer slavischen Gegner und dem unheilvollen Wirken der slavischen Millionierinstitute, wie der „Zivnostenska bnaka“ usw. Darum ist es ein dringendes Gebot der nationalen Ehre sowohl, wie auch des wirtschaftlichen Interesses jedes Einzelnen, in Hinkunft auch auf dem Altare der Heimats- und Volksliebe reichlicher als bisher sein Scherlein beizutragen. Der Bund stellt sich nunmehr mit einer eigenen Lotterie ein, deren Reinertragnis im Sinne seiner Bestrebungen zur Unterstützung armer deutscher Volksgenossen und zur Kräftigung des Besiedlungsfonds verwendet werden soll.

Südmarkhilfe. Bewilligt vom 1. bis 15. Oktober Darlehen 7900 Kronen, Spenden 600 Kronen, davon für Nieder- und Oberösterreich 600 Kronen.

Das Südmarkjahrbüchlein für die deutsche Schuljugend — ein Zeitweiser für das Schuljahr 1911—1912 mit Merk- und Schreibblättern u. dgl. — ist noch immer vorrätig und kann von Schülern, Lehrern, Eltern, Buch- und Papierhandlungen zum Preise von 20 Hellern bezogen werden. Bei größeren Bestellungen Nachlaß. Aus dem Inhalte sei nur genannt: Geschichtliche Gedenktage, Opfertod vom deutschen Volke, Verlorenes deutsches Land, Die Südmark, Vom Wandern, Vom Lesen, Deutsche Arbeit u. a.

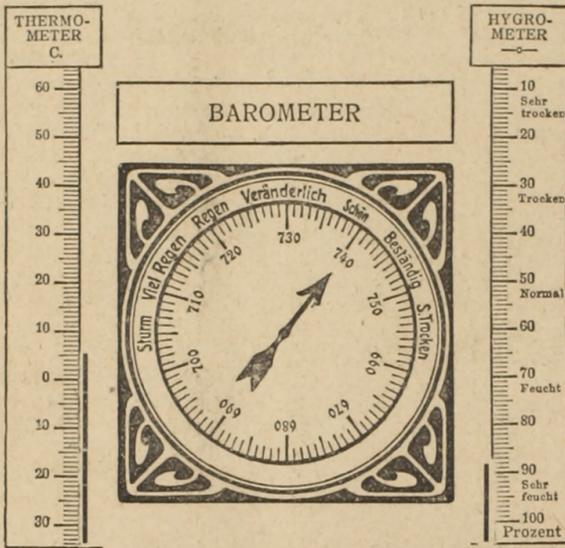
Handwerkeransiedelungen der Südmark. Die Zahl der durch die Vermittlung und Unterstützung seitens der Südmark an der Sprachgrenze angesiedelten deutschen Handwerker und Geschäftsleute schreitet in erfreulicher Weise vorwärts. Bis Ende Oktober d. J. wurden heuer allein bereits 30 deutsche Handwerkerfamilien angesiedelt, denen weitere folgen werden. Augenblicklich werden benötigt: ein Sattlermeister für einen Marktflecken in Südsteiermark, wo er auch eine kleine Gastwirtschaft pachten und betreiben könnte, ferner ein Zuckerbäcker und Lebzelter mit mindestens 4000 Kronen Barkapital zur Uebernahme eines sehr gut gehenden Geschäftes in einer südsteierischen Stadt; ferner zwei Fassbinder, zwei Tischler-, einige Wagner- und einige Schneidermeister. Allfällige Anwärter müßten ein entsprechendes Betriebskapital besitzen. Anfragen sind an den Verein „Südmark“ in Graz, Johaneumring 11, zu richten.

Vom Büchertisch.

Die soeben erschienene Nr. 31 des Simplizissimus enthält folgende Zeichnungen: „Man bittet, ihn nicht reizen“ und „Unter Apoplektikern“ von Th. Th. Heine, „Folter und Jauche“ von E. Thönn, „Nach dem Wolff-Mieternich-Prozess“ von Btz, „Unfall“ von R. Graf, „Inkognito“ von M. Dudovich, „Simultantorock“ und „Die Lebenslinie“ von Henry Bing, „Biel auf einmal“ von Ludwig Kainer, „Pech“ von D. Guidecauffon, „A la Messina“ von von Wilhelm Schulz. Tertlich ist die Nummer ausgestattet mit einem Artikel: „Aus Serbien“ (mit Zeichnung) von E. Thönn und je einer Erzählung „Der Tiger“ von Otto Soroka und „Der Bahnübergang“ von Fritz Müller (Zürich), ferner mit je einem Gedicht: „Die Republik der Wirte“ von Peter Scher, „Vorbereitung“ von Wilhelm Klemm, „Oktober“ von Hugo Wolf, „Wirtschaftspolitische Kater“ von Ratajtsch und „Chinesisches“ von Edgar Steiger, ferner mit vier Beilagen „Vom Tage“. Der Simplizissimus ist zum Preise von 36 Hellern für die Nummer oder K 4.40 (mit direktem Postverland K 4.80) für das Vierteljahr durch alle Buchhandlungen oder direkt von der Hauptauslieferung für Oesterreich-Ungarn, J. Rafael in Wien, I. Graben 28, zu beziehen.

Wetterhäus'chen in Waidhofen a. d. Ybbs.

Abgelesen am 4. November 1911 um 11 Uhr vormittags.



Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Vortreffliches Schutzmittel! MATTONI'S GIESSHÜBLER. SAUERBRUNN. gegen alle Infektions-Krankheiten; dem reinen Granitfelsen entspringend. Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

Eine Dame. Steckenpferd-Lilienmilchseife. (Marko Steckenpferd) von Bergmann & Co., Welschen a. G. Das Stück zu 80 h erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc.

Haupttreffer! Der wahre Wert und die Brauchbarkeit eines Verlosungsblattes liegt in seiner jeden Zweifel ausschließenden Verlässlichkeit; denn solche von zweifelhafter Nichtigkeit — und leider gibt es deren genug — sind nur geeignet, das Publikum irrezuführen. Daher kommt es auch, daß Millionen Kronen derzeit in unbehobenen Treffern brach liegen und daß das Publikum noch immer viele längst gegogene und verfallene Lose besitzt, dabei ahnungslos auf die Gunst des Glückes wartend! Den Besitzern von losen und verlosbaren Obligationen empfehlen wir das in Prag erscheinende, einzig verlässliche Verlosungs- u. Finanzblatt „MERCUR“, Prag, Obstgasse 15, das mit 1. Januar 1912 bereits den 32. Jahrgang eröffnet. Dem in Prag erscheinenden „MERCUR“ gebührt vor allen anderen Verlosungsblättern der Vorzug, nicht allein wegen der Richtigkeit, mit der das Blatt sofort nach jeder wichtigen Ziehung erscheint, sondern auch wegen der unbedingten Verlässlichkeit seiner Ziehungslinien, die nur auf Grund amtlicher Daten, und zwar mit der größten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zusammengestellt werden. Der „MERCUR“ bringt aber nicht allein die Ziehungslinien aller in- und ausländischen Lose, Pfandbriefe, Obligationen etc., Restanten- und Amortisationslisten, Couponsauszahlungs-Tabellen, Verzierungsausweise u. a. m., sondern auch Berichte über alle finanziellen Ereignisse. — Die Abonnenten des „MERCUR“ erhalten als Prämie — ohne jede Nachzahlung — mit der Neujahrsnummer 1912 das Restanten-Jahrbuch aller bis 31. Dezember 1911 gezogenen und unbehobenen Lose, Pfandbriefe, Prioritäten und sonstigen verlosbaren Obligationen, den Universal-Verlosungskalender für das Jahr 1912 sowie einen Verzierungsschematismus etc. Jeder Eftellenbesitzer kann sich durch einmaliges Nachschlagen dieses Werkes überzeugen, ob seine Lose, Pfandbriefe oder Obligationen in allen bisherigen Ziehungen schon gezogen wurden oder nicht. — Das ganzjährige Abonnement samt Zustellung beträgt für die öst.-ung.

Monarchie nur K 6.—, die an die Administration des „MERCUR“, Prag, Obstgasse 15, (am bequemsten mit Postanweisung) einzuschicken sind.

Warning!

Das altbewährte, direkt an der Quelle gefüllte und in den Handel gebrachte natürliche Mineralwasser Kronendorfer Sauerbrunn, bei Karlsbad, wird häufig mit ähnlichen Namen habenden, bedeutend minderwertigen, künstlich mit Kohlensäure imprägnierten Wässern verwechselt, daher die P. T. Konsumenten gebeten sind, die Flaschenetikette und den Korkbrand genau zu beachten. Der Kronendorfer ist ein diätetisches Tafelwasser ersten Ranges und als Heilquelle ärztlich empfohlen bei Erkrankungen der Atmungsorgane, Magen- und Darmkatarrh, Leberkrankheiten, Nieren- und Blasenleiden, Gicht und Diabetes. Man befrage den Hausarzt. Filiale Wien, IX., Kollingasse 4. Versand aller natürlichen Mineralwässer und Quellenprodukte.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, Dr. Götting bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-eizeugerin. Für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Fimmel, Kaufmann in Amstetten.

Nun — mücht ich doch wissen.

sagt mancher Fremde und meist die Besucherin Wiens, was an dem Wiener-Kaffee so vollmundend und mollig ist; eine besondere Würze hat er und eine volle, gelbbraun-leuchtende Farbe.

Sicherlich macht das gute Obers viel aus, allein es muß noch etwas dabei sein, das die Kraft, die fülle, den Geschmack verleiht.

richtig: zu 5 Teilen milder Sorte mit 2 Teilen kräftiger Sorte feinsten Bohnenkaffees. Grand's Zusatz (in 1/2 Ko Goldschm.) gibt die berühmte Wiener Küche. Teil von. andere auch noch. Teil des besten Feigenkaffees. Profil: von Oels.

Nach dieser Anleitung gelingt Ihnen ganz sicher der berühmte, wohlschmeckende Schwarze, der spezifische Kapuziner, oder der Braune, der (Misch-) Kaffee nach Wiener Art.

Gar wichtig ist aber, daß Sie die richtige „echte Qualität“ bekommen: „Frank mit der Kaffeemühle“.

Ehrenerkklärung. Gefertigter bedauert lebhaft, Herrn Franz John beleidigt zu haben und bezahlt als Sühne 10 Kronen für arme Schulkinder. Gustav Krempf.

JOSEF NEU beh. gepr. Steinmetzmeister Amstetten, Wörtstrasse 3 Granitsteinbruchbesitzer in Neustadtl a. D.

empfehlen sein reichhaltiges Lager von 10 0-1 Grabdenkmälern Schriftplatten etc. aus allen gangbaren Steinsorten in schönster u. modernster Ausführung zu billigen Preisen. Schleiferei mit elektr. Betrieb dauer nur eigene Erzeugnisse. Lieferung aller Gattungen Bauarbeiten wie Quader, Stufen, Randsteine, Pflasterwürfel usw. Ferners Steinmetzarbeiten für Landwirtschaften z. B. Pressteine, Obstreiben, Futtertröge. Wer Bedarf hat, versäume nicht, Preisliste zu verlangen.



Mädchen für Alles

das auch Kochen kann, sucht baldigst Posten. Schönes Zeugnis und gute Empfehlung. Näheres bei Frau Winzig, Zell a. d. Ybbs Nr. 34.

Schönes unmobiliertes Zimmer

2. Stock, Lederergasse 4, ab 1. November zu vermieten. 483 1-4

Wegen Gartenveränderung

sind Sträucher, junge Bäume preiswert zu verkaufen. Kainbach, Groß-Hollenstein.

Jahreswohnung

(Ertl-Villa), bestehend aus Zimmer und Küche, ist an ruhiges, nettes Ehepaar sofort zu vermieten. Auskunft in der Verw. d. Bl.

Geschäftsleuten

empfehle mich zur prompten, billigen und diskreten Ausführung schriftlicher Arbeiten jeder Art u. zw.: Buchführung, Inventuren, Kalkulationen, Jahresabschlüsse, Bücher-einrichten usw. Gef. Anträge erbeten unter „H. A. 73“ an die Verwaltung d. Bl.

Ein schönes Bauernhaus

mit 50 Joch Grund samt Waldung ist preiswert zu verkaufen. Preis mit gesamtem Maschineninventar K 18 000. Auskunft unter „Bauernhaus 74“ in der Verwaltung d. Bl.

Geld Darlehen

ohne Bürgen an Personen jeden Standes (auch Damen) von 200 K anwärts bei 4 K monatlicher Abzahlung sowie Hypothekendarlehen beizugt rasch und diskret Alexander Anstett, Budapest, Bergenygasse 4. Retourmarke erwünscht.

Jeder Herr

welcher 50 Heller in Briefmarken einsetzt, erhält ein interessantes Büchlein. Robert Kratochwil, Teplitz.

Schönes Geschäftslokal mit 2 Räumen zu vermieten. Auskunft erteilt die Verwaltung des Blattes.

Das Rößingmühl-Häufel

Gemeinde Sonntagsberg, wäre zu verkaufen Auskunft beim Eigentümer.

Verlangen Sie gratis die Broschüre

„Der Wert der Bilz-Nährsalze für die Volksgesundheit“.

Abgabestellen: M. PAUL's Apotheke „zum Einhorn“, Waidhofen.

Millionen

gebrauchen gegen 77

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verkeimung, Krampf- und Keuchhusten



6050 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Ausserst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons. Paket 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller zu haben bei Moriz Paul, Apotheke.

Tadellos erhaltene Damen- u. Herren-Kleidungsstücke

(eine braune Peluchejacke, ein Winterkleid (engl. Stoff), ferner ein Winterrock und ein schwarzer Salonanzug) für Mittlere Größe billigst zu verkaufen. Näheres Waidhofen a. d. Ybbs, Pfenkerstraße Nr. 8, 1. Stock, 9-12, 1-3 Uhr.

Hochprima Bauchfilz

wie Speckfilz und dicken Rückenspeck, stets frisch zum Schmelzen, von ungarischen Fettschweinen, sowie gestochene Fettschweine versendet zu billigsten Engrospreisen. Feinstes Selchfleisch, mager, per Kilo K 2.20; geräuch. Bauchfleisch per Kilo K 2.—. Preise sind ab Bahnhof Wien gegen Nachnahme. F. Kollmann, Wurstfabrik, Wien, XVI., Hafnerstraße 117.

Es ist Tatsache

daß man in allen

Tuch- und Manufaktur-, Wäsche- und Wirkwaren, Schneiderzugehör-Artikeln

stets eine herrliche Auswahl bei mir vorfindet.

In Bettfedern und Daunen sowie fertigen Tuchenten anerkannt verlässliche Bezugsquelle.

Vorzügliches Spezereiwarenlager.

Hochachtungsvoll

Karl Schönhacker.

Brennholzverkauf.

Im Bergforst Bretterwald des Herzoglich Sächsischen Revieres Umerfeld, Bezirk Amstetten, gelangen 1060 Schlagort zum Verkauf:

741 Rm harte und 169 Rm weiche 1 m lange Brennholzer.

Die Verzeichnisse derselben, sowie die Verkaufsbedingungen werden Kauf-lustigen über Wunsch sofort übersendet. Die Offerlegung mit den von den Bieteren gefertigten Bedingungen hat

bis längstens 10. November 1911

erfolgen.

Herzoglich Sächsisches Forstamt in Schloß Greinburg Post Grein a. d. Donau, Oberösterreich.



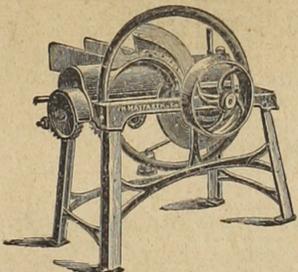
Die billigste u. vollkommenste Milchenträumungsmaschine ist MAYFARTH's „Diabolo“

Einfache Handhabung Garantierte Stundenleistung 120 L. Preis nur K 125.—

Futterbereitungs-Maschinen

Häckler Rübenschneider Schrotmühlen Futterdämpfer Jauchepumpen Heupressen

sowie sämtliche landwirtschaftl. Maschinen fabrizieren und liefern die 600 fach ausgezeichneten Fabrikanten



PH. MAYFARTH & Co., WIEN II/1 FRANKFURT a. M. BERLIN. PARIS. Prospekt Nr. 1145 gratis und franko. Vertreter erwünscht.

Mack's KAISER-BORAX

Hervorragendes Toalettmittel, in hunderttausenden von Familien im Gebrauch; macht die Haut zart und weiss und zugleich widerstandsfähig gegen Witterungseinflüsse. Nur echt in roten Kartons zu 15 30 und 75 h Kaiser-Borax-Seife 80 h Tola-Seife 40 h GOTTlieb VOITH, WIEN III/4 Ueberall zu haben.

!! WARNUNG !!

Société des Papiers Abadie.

Da in letzter Zeit verschiedene Nachahmungen unserer allbekanntesten und beliebtesten Hülsenmarke 140 18-1

RIZ ABADIE (Riz doré)

in den Handel gebracht wurden, ersuchen wir unsere P. T. Kunden, genau auf den Namen Abadie zu achten, den die Nachahmungen durch verschiedene andere Worte zu ersetzen suchen. Wir warnen vor dem Ankauf qualitativ minderwertiger Imitationen, da wir gegen diese Nachahmungen mit allen gesetzlichen Mitteln einschreiten werden. Société des Papiers Abadie.

Bewiesene Tatsache!

Das Wiener Kaffeegetränk hat einen Weltruf.

Dasselbe wird nur echt aus Bohnenkaffee und Feigenkaffee hergestellt.

In Wien wird von Feigenkaffee beinahe ausschließlich

Imperial-Feigenkaffee

mit der Krone verwendet, und der gute „Wiener Kaffee“ verdankt seinen Weltruf einzig und allein der Beimischung dieser hochfeinen Kaffeewürze.

Personal-Darlehen

498 6-3

zu 4-6% von 200 K anwärts ohne Bürgen gegen 4 K Monatsraten für Personen jeden Standes rasch und diskret effektiv Philipp Feld, Bank und Börsenbureau, Budapest VII., Rakoczi ut 71.

Brennholz

Buchenscheiter, gemischte harte Scheiter und Erlen

werden

am Gute CLARY-HOF

zu folgenden Preisen ins Haus gestellt, abgegeben:

1 Klafter Buchenscheiter . . .	K	22
1 Raummeter „ . . .	„	8
1 „ gemischtes Holz „	„	7-7.50
1 „ Erlenscheiter . . .	„	6.70

Beste Vollmilch per Liter 24 h

ist zu haben.

61 0-37

Amtliche Kurse der Wiener Börse

(nach dem offiziellen Kursblatt) vom 3. November 1911, mitgeteilt von der k. k. priv. allgemeinen Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Ybbs.

Allgemeine Staatsschuld.		Andere öffentl. Anlehen.		Diverse Lose.		Bank-Aktien	
Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
4 1/2% Mai-November Rente	91 90	92 10	Bosnisches Landes-Anlehen	90 80	91 00	Verzinslich.	
4 1/2% Rümer-Juli	91 80	92 —	Bosn.-Herz. Eis.-Anlehen Em. 1902	94 40	93 40	Boden-Kredit 1. Em. v. J. 1880	293 25
4 2/2% Febr.-August	95 05	95 25	Donau-Reg.-Anlehen Em. 1899	92 45	93 45	2	304 25
4 2/2% April-Oktober	95 10	95 30	Wiener Verl.-Anlehen Em. 1900	92 —	93 —	1889	273 25
Loie v. J. 1860 zu fl. 500 " ö. W. 4 1/2%	1580 —	1640 —	Niederöf. Landes-Eisenbahn-Anlehen	94 75	95 75	Donau-Regulierungs-Los	315 —
" " 1860 " fl. 100 — " 4 1/2%	449 —	—	Em. 1903	93 75	94 75	Hypotheken-Los ung.	254 —
" " 1864 " fl. 100 — " "	602 —	614 —	Em. 1906	97 50	98 50	Serbische Prämien-Anlehen 2 1/2%	123 75
" " 1864 " fl. 50 — " "	301 —	307 —	Em. 1887	92 50	93 50	Unverzinslich.	
Oest. Staatsschuld.			Pfandbriefe, Obligation. u.			Industrie-Aktien.	
Oesterreichische Goldrente	115 50	115 70	Boden-Kredit allg.	92 80	93 80	Baugesellschaft allg. öst.	379 75
" Rente in Kronen-W.	91 80	92 —	Zentral-Boden-Kredit Oest. 50jährig	94 75	95 75	Brügger Kohlenbergbau-Gesellschaft	763 —
Eisenbahn-Staatsschuld			Niederöf. Landes-Hyp.-Anstalt 4 1/2%	93 75	94 75	Dynamit Nobel, Aktiengesellschaft	1730 —
verschreibungen.			Oberöf. " " " 4 1/2%	94 —	95 —	Eisenbahn-Wag.-Leihgesellschaft	183 50
Albrechtbahn in Silber	92 75	93 75	Oest.-ung. Bank Pfandbr. in Kronen	96 90	97 50	Königshofer Zementfabr.-Aktienges.	366 —
Elisabethbahn in Gold steuerfrei	112 60	113 60	Eisenbahn-Prior.-Oblig.			Montan öst. alpine	825 30
Franz-Josefsbahn in Silber	93 75	96 75	Lemberg-Cjernowitj-Zaffir E. 4 1/2%	92 15	93 15	Prager Eisenindustrie-Gesellschaft	2760 —
Rudolfsbahn in Kronen-W. steuerfrei	92 20	93 20	Südbahn G. 1/4-1/7 fls. 500	264 50	265 50	Rima	678 —
Ferdinands-Nordbahn v. J. 1888	96 35	97 35	1/4-1/10 " 500	263 —	264 —	Simmeringer Maschinen- u. Wag.-F.	314 —
" " " 1891	96 35	97 35	Sulmtalbahn-Prioritäten	87 25	88 25	Trifailier	247 —
" " " 1898	96 35	97 35	Weser Lokalbahn	91 50	92 50	Türkische Tabakregie-Ges. pr. Kassa	322 —
" " " 1904	96 35	97 35	Ybbstalbahn Em. 1896	92 10	93 10	Waffenfabrik-Gesellschaft öst.	720 —
Kremetalbahn, Em. d. Jahre 1905	93 —	94 —	1902	92 10	93 10	Wienerberger Ziegel- und Bau-Ges.	833 —
Lemberg-Cjernowitj-Zaffir v. J. 1894	92 50	93 50	Trifailer Kohlenwerks-Gesellsch. 1907	81 50	82 50		
Rudolfsbahn Silber vom J. 1884	93 15	94 15	Transport-Aktien.			Valuten.	
Ungar. Staatsschuld.			Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	1147 —	1157 —	Kaiserl. Münz-Dukaten pr. Stück	11 40
Ung. Gold-Rente	110 90	111 90	Ferdinands-Nordbahn	5020 —	5040 —	Rand	11 37
" Kronen-Rente	90 80	91	Kaschau-Oberbergerbahn	350 —	354 —	20 Frank-Stück pr. Kassa	19 21
" Prämien-Lose fl. 100	436 —	448 —	Lemberg-Cjernowitj-Zaffir E.-G.	549 —	551 —	20 Mark " pr. Stück	23 54
" " fl. 50	218 —	224 —	Lemberg-Klepar.-Zaworaw. L.-B.	320 —	325 —	Souverains	24 12
" Theil-Lose	301 50	313 50	Staats-Eisenbahn-Gesellschaft	734 —	735 —	Deutsche Reichsmark pr. 100-Moten	117 75
" Grundentlastungs-Obligationen	91 25	92 25	Südbahn-Gesellschaft	110 40	111 40	Italienische Noten pr. 100	94 95
			Ung. Westbahn (Raab-Gran)	402 —	404 —	Rubel-Noten pr. R 100 pr. Kassa	254 —
			Wiener Lokalbahn-Aktiengesellschaft	239 —	250 —		

Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28 — Stock-im-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czjzek)
 II. Praterstrasse 67 — II. Tabornstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11
 VII. Mariahilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nussdorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 — XII. Meidlinger Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.

Aktienkapital und Reserven K 52,000.000.

Filialen:

Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Gödging, Graz, Iglau, Klosterneuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krummau i. B., Laibach, Lundenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau, Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt.

Die K. K.  PRIV.

allgemeine Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a/Y.

empfiehlt sich zum

Kauf und Verkauf, sowie zur Belehnung

von Renten, Pfandbriefen, Obligationen, Losen und Aktien, verzinst

Geldeinlagen gegen Sparbücher mit 4%. Die Rentensteuer trägt die Bank aus Eigenem.

Geldeinlagen im Kontokorrent (laufende Rechnung)

besonders zu empfehlen für Auswärtige.

Günstigste Verzinsung.

Einlagen können mittels Posterslagscheinen der Bank, welche gratis verabfolgt werden, bei jedem Postamte erfolgen.

Verwahrung und Verwaltung

von Wertpapieren, Dokumenten, Schmuck etc. gegen Depotschein oder auch Vermietung von Schrankfächern in der **feuer- und einbruchssicheren Stahlkammer der Bank.**

Miete für ein Schrankfach von K 12.— pro Jahr aufwärts.

Losrevision gratis.

Promessen zu allen Ziehungen.

Auskünfte in allen finanziellen Angelegenheiten, auch brieflich, vollkommen kostenlos.

Uebnahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Sind Lungenleiden heilbar?

Diese äusserst wichtige Frage beschäftigt wohl alle, die an Asthma, Lungen-, Kehlkopftuberkulose, Schwindsucht, Lungenspitzenkatarrh, veraltetem Husten, Verschleimung, lange bestehender Heiserkeit leiden und bisher keine Heilung fanden. Alle derartig Kranken erhalten von uns vollständig umsonst ein Buch mit Abbildungen aus der Feder des Herrn Dr. med. Guttman, Chefarzt der Fin-Enkuranstalt über das Thema: „Sind Lungenleiden heilbar?“ nebst einer Probe unseres bewährten diätetischen Tees. Tausende, die denselben bisher gebraucht haben, preisen ihn. Praktische Aerzte haben diesen Tee als hervorragendes Diätikum bei Lungentuberkulose (Schwindsucht), Asthma, chronischem Bronchial- und Kehlkopfkatarrh gebraucht und gelobt. Der Tee ist kein Geheimmittel, er besteht aus Lieberschen Kräutern, welche laut kaiserlicher Verordnung dem freien Verkehr überlassen sind. Der Preis ist so billig, dass er auch von weniger Bemittelten angewandt werden kann. Um jedem Kranken ohne jedes Risiko seinerseits Gelegenheit zu geben, den Tee zu versuchen und ihm Aufklärung über die Art seines Leidens zu verschaffen, haben wir uns entschlossen, jedem Kranken ein Buch über „Sind Lungenleiden heilbar?“ nebst einer Probe unseres Tees vollständig umsonst und portofrei zu überenden. Man schreibe nur eine Postkarte mit genauer Adresse an Puhlmann & Co., Berlin 768, Müggelstraße 25.

Niederösterreichische Landes-Versicherungs-Anstalten

Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungs-Anstalten mit folgendem Wirkungskreise ins Leben gerufen, und zwar:

I. Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt:	versicherungen in ganz Oesterreich auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Kombinationen, als: Todesfall-, Erlebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksversicherungen (letztere auch ohne ärztliche Untersuchung); vorteilhafte Alters- und Invaliditätsversicherung durch zwanglose Einlagen in der Sektion Rentenpartassa;
II. Brandschaden-Versicherungs-Anstalt:	Versicherungen gegen Feuerschäden an Gebäuden, Mobiliten und Feldfrüchten;
III. Hagel-Versicherungs-Anstalt:	versichert gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen;
IV. Vieh-Versicherungs-Anstalt:	versichert gegen Verluste, welche Viehbesitzer an ihrem in Niederösterreich eingestellten Vieh, beziehungsweise Pferdebestände erleiden sollten;
V. Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Anstalt:	Unfall-, Konstruktiv- und Kesselpfad- und Haftpflicht- sowie Wasserleitungsschadenversicherungen.

Neu eingeführt: **Wasserleitungsschaden-Versicherung.** Diesbezügliche Anfragen sind zu richten an die n.-ö. Landes-Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Anstalt.

Versicherungsbedingungen günstig. — Prämien billig. — Unbedingte Sicherheit durch den Charakter der Anstalten als OEFFENTLICHE INSTITUTE geboten.

Sitz der Anstalten: Wien, I. Bezirk, Löwelstrasse 14 und 16.

Personen, welche sich im Akquisitionsdienste zu betätigen beabsichtigen, belieben ihre Adresse bekanntzugeben.

Friedrich Wilhelm

Preussische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

Gegründet 1866 Berlin W. 8, Gegründet 1866
Direktion f. Oesterreich: Wien I, Kärntnering 17

Neue Anträge wurden eingereicht in
1900: K. 69 942 688
1902: K. 76 505 334
1904: K. 92 150 924
1906: K. 116 991 067
1908: K. 148 708 738
1910: K. 179 959 867

Jeder 25 Reichsdeutsche hat eine Police der Friedrich Wilhelm

Vor Abschluss einer Lebensversicherung versäume man nicht unsere Prospekte einzufordern. Vor Uebernahme einer stillen oder offiziellen Vertretung verlange man unsere Bedingungen

Gegründet 1862. Telephon 584.

Radolf Gebarth

k. u. k. Hof-Maschinist 445 11-8

Wien, VII., Kaiserstrasse 71, Ecke der Burggasse.

Lager von Spar-, Koch- und Maschinenherden für jeden Bedarf.

Alle Gattungen

Heiz- u. Dauerbrandöfen.

Eisenkachel-Öfen für 2 und 3 Zimmerheizungen.

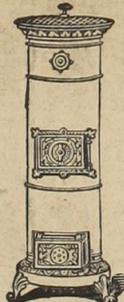
Bade-Öfen

Patent-Einsätze für Tonöfen.

Dörr-Apparate.

Öfenputzpaste

HELIOS.



Wasser und feuchte Wohnungen

werden dauernd trocken gelegt mit „höhne's Asphalt-isoliermasse“

Hygieolith

Die Trockenlegung kann jedermann selbst machen, denn genaue Anleitung folgt bei Bestellung mit. Geringe Kosten!

Das dauerhafteste und haltbarste

Pappdach

erhält man durch Verwendung von Patent Herkules-Sturmpappe mit Gewebeeinlage. Ist unverwundlich!

Verlangen Sie Preise, Muster und Preisblatt gratis!

von der 38516-12

Chemischen Produkten- und Dachpappe-Fabrik des Fr. v. Zdonowski, Wien II, Scherzergasse 1.

Achtung vor minderwertiger Ware!

Thomasmehl

ist zu jeder Zeit und für alle Kulturen der beste und wohlfeilste Phosphorsäuredünger. 111 15-12




Die Reinheit, der Gehalt an Gesamt- und zitronensäurelöslicher Phosphorsäure sowie die Feinheit der Mahlung des unter der Marke „Kleeblatt“ bekannten und in mehr als 30-jähriger Verwendung bestens bewährten Thomasmeles wird gewährleistet vom Phosphatmehl-Verkaufsbureau der böhmischen Thomaswerke, Wien, I. Bauernmarkt 13.

KAIS. KÖN. HOF-STEINMETZMEISTER

EDUARD HAUSER

WIEN IX. BEZIRK, SPITALGASSE 19
GRÜFT- u. GRAB-MONUMENTE
VON 25 KRONEN AUFWÄRTS

• GEGRÜNDET 1781 •

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.



2-5 Kronen täglich

durch Ausführung von Strickarbeiten auf unserer „Venus“- oder „Lipiter“-Strickmaschine. Unterricht gratis, Geschlecht, Alter, Wohnort Nebensache, Erlernung in zwei Tagen. Garantierte Arbeitsabnahme von uns. Verlangen Sie Auskunft.

Christliche Hausindustrie, Wien XVI/2
Gaulachergasse 12. 379 26-12

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.

Ersatz für

Anker-Pain-Expeller

ist als vorzüglichste, schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h, K 1.40 und 2 K vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.

Wie die Sonne

auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel bei Gebrauch von

Persil.

Gibt blendend weiße Wäsche, ohne Reiben und Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut unschädlich, schont das Gewebe und bewirkt enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.

Fabrik: Gottlieb Voith, Wien, III./1.
Überall zu haben.

+ Hilfe +

gegen Blutstocung zc. durch sicher wirkendes unschädliches Mittel. Frauen wenden sich vertrauensvoll an Arth. Hohenstein, Berlin-Halensee 6. 467 15-6



Alois Sträusslberger

Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt 4

bietet durch sein großes Lager in folgenden Waren

bedeutende Vorteile beim Einkauf:

Alle Artikel für Herren- und Knaben-Kleider.

Rock- u. Hosenstoffe Cheviot, Kammgarn usw.

Alle Artikel für Damen- und Kinder-Kleider.

Batist Blaudruck
Mousselin Cretons
Zephistoffe usw.

Voiles

Foulards

Sämtliche Aufputzartikel: Seidenstoffe, Spitzenstoffe, Sammt, Plüsch, Stickerei und Spitzen, Posamenterien.

Bänder in reichster Auswahl.

Alle Zugehör-Artikel für Schneiderinnen!!!

Alle Artikel für Leib-, Bett- u. Tischwäsche: Bettuchleinwand ohne Naht
Leinen-Weben, Nanking
Baumwoll-

Atlas
Barchent in allen guten Qualitäten
Chiffon Gradl
Piqué und Damast

Tischtücher
Servietten
Handtücher
Gläser- u. Staubtücher

Bettfedern, Daunen
fertige Betten
solid und preiswert.

Fertige Kleider, Wäsche u. Handarbeitsartikel: Kragen, Manschetten, Vorhemden

Damen-, Mädchen-, Trikot-, Herren-, Knaben-, Flanell-HEMDEN.

Krawatten jeder Art.

Kinder- (Erstlings-) Wäsche, Leibchen, Damenröcke, Schürzen.

Strümpfe.

Mieder.

Arbeitsanzüge.

Gürtel, Sonnen- und Regenschirme. — Nähseide, Garn und Wolle.

NEUHEITEN in Kostüm-, Kleider- und Blusenstoffen.

Pelz-Boa. — Grosse Partie Wetterkrägen für Schulkinder. — Enormes Lager von Stoff- und Barchent-Resten um jeden Preis.

**Vorhänge
Teppiche
Decken
Bettvorleger
Linoleum
Ledertuch**

in reicher Auswahl.